Des hochwürdigen

P. Franz Neumayrs

aus der Gesellschaft Jesu,

Unterrichte

zur Erlangung

christlicher

Vollkommenheit

und eines

seligen Todes.

Zu allgemeinerem Nutzen aus dem Lateinischen übersetzt.

Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg,

verlegts Matthäus Rieger und Söhne.

1771.

Des hochwürdigen

P. Franz Neumayrs

aus der Gesellschaft Jesu,

Unterrichte

zur Erlangung

christlicher

Vollkommenheit

und eines

seligen Todes.

Zu allgemeinerem Nutzen aus dem Lateinischen übersetzt.

Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg,

verlegts Matthäus Rieger und Söhne.

1771.

Approbatio Censoris.

Cum præsens opusculum sub titulo: Unterrichte ꝛc. R. P. FRANCISCI NEUMAYR S. J. tendentibus ad christianæ Vitæ Perfectionem valde proficuum existat, simulque contra fidem, & bonos mores nihil contineat, dignum censeo quatenus typis impressum luce publica donari queat. Augustæ Vindelicorum, die 27. Decembr. 1770.

JOSEPHUS HERZ,
SS. Theol. Lic. Rev. ac Seren. Archiep. Trev. & Episc. Aug. Consil. Eccles. Visitator Generalis, Consist. Assessor, & Librorum Censor.

Imprimatur ex Vicariatu.

JOANNES HERZ,
SS. Theol. Lic. Rev. ac Seren. Archiep. Trev. & Episc. Aug. Consil. Eccles. Fiscalis, Visitator Gener. Canon. ad S. Gertrud. ac Provicarius Generalis.

Vorrede.

Die lehrreichesten Schriften des allbereit in Gott ruhenden, ruhmvollesten hohen Domstiftspredigers in Augsburg, R. P. Francisci Neumayr, haben sowohl wegen ihrer Deutlichkeit als schönen Ordnung; wegen gründlicher Lehre und heiliger Salbung, an allen Orten und bey allen Ständen allgemeinen Beyfall gefunden. Die so vielmal wiederholten Auflagen sind davon überzeugende Proben.

Gegenwärtige Unterrichte zur Erlangung christlicher Vollkommenheit und eines glückseligen Todes, sind zu verschiedenen Zeiten, in verschiedenen Schriften von diesem großen Manne in lateinischer Sprache abgefasset worden. Und zwar die ersten Unterrichte oder Grundlehren ewiger Wahrheiten wurden vor mehrern Jahren in dem berühmten Colloquio zu Ingolstadt vor dem Gnadenbilde der dreymal wunderbarlichen Mutter in Form einer Betrachtung vorgetragen. Die zweyten Unterrichte, nämlich die Art und Weise christlich und vollkommen zu leben, hat der selige Verfasser in dem Jahre 1746 zum täglichen Gebrauche eines jeden Alters, Standes und Würden an das Tageslicht gestellet. Die dritten Unterrichte oder die trostreichen Lehrsprüche, habe ich aus den übrigen Schriften des so berühmten Verfassers sorgfältig gewählet. Endlich folgen die heiligen Tugendübungen eines sterbenden Christen, welche dieser nicht minder große als gottesfürchtige Mann zu eigenem Gebrauche und für sich selbst andächtigst aufgesetzet und in den letzten Tagen seines

Lebens,

Lebens, ja selbst in der Sterbstunde sich von andern hatte vorsprechen lassen.

Zu einer so nützlichen Sammlung gab mir Gelegenheit der wahre und richtige Begriff christlicher Vollkommenheit, den uns der selige Verfasser in seinen geistreichen Schriften mehrmal aufgezeichnet. Der erste Grund, das Fundament zu einer standesmäßigen Vollkommenheit muß geleget werden durch ewige Wahrheiten, welche man nicht nur lieset, sondern mit Anrufung göttlicher Gnade öfters bey sich und reifers betrachtet. Auf solche Weise wird unser Gedächtniß von eiteln unnützen Gedanken gereiniget; der Verstand durch wohl überlegte Grundsätze christlich unterrichtet; wir fangen an unsere Pflichten zu erkennen; wir sehen unsere Fehler ein; wir hassen die Sünde, kurz: wir fangen an fromm, ja vollkommen zu leben. Dahin zielen die ersten Unterrichte oder Grundlehren ab.

Auf ein so gutes und festes Fundament wird nun aufgeführet das Gebäude guter Werke. Wir müssen uns hier keine außerordentliche Dinge vorstellen. Nein! thun wir, was unser Amt, unser Beruf und Stand fordert; verrichten wir die gemeinen Werke, aber auf eine nicht gemeine Art, so werden wir vollkommen ja heilig leben. Zu diesem dienen vorzüglich die zweyten Unterrichte von der Weise und Art die täglichen Werke zu heiligen. Wenn wir so eine Zeitlang auf den Wegen des Herrn gewandert, so geschieht nicht selten, daß wir aus natürlicher Schwachheit oder schwerer Versuchung der heiligen Vorsätze überdrüssig werden. Wir fangen an zu erkalten und auf Irrwege zu denken. Stürmen die rauhen Winde der Versuchung oder Trübsalen immer heftiger auf uns zu, so ist die höchste Gefahr, daß nicht das ganze Gebäude christlicher Vollkommenheit zu Grunde gehe. Da sind nun höchst nothwendig die dritten Unterrichte, nämlich die trostreichen Lehren, so uns anfrischen und aufrecht halten.

Endlich, überfällt uns eine schwere Krankheit; wir werden schwach, und für Heftigkeit der Schmerzen sind wir kaum unser mächtig. O uns elende Menschen! zu jener Zeit, wo wir die schwächsten sind, erhebet sich ein neuer, ein recht harter, ein sehr gefährlicher Streit, wovon eine ganze Ewigkeit abhanget. Wir liegen entkräftet auf dem Todbette, und die letzten Tage des Lebens sind angekommen! wie wäre es, wenn wir in diesem so harten Kampfe ganz allein und verlassen niemand hätten, so uns tröstete und zuspräche? Doch seyn wir getröstet! wir finden hier die besten Unterrichte glückselig zu sterben; gewöhnen wir uns auf die Andachtsübungen eines sterbenden Christen, und wir werden so, wie in dem Leben, also auch in dem Tode vollkommen seyn.

Ach! so viele, so fromme Seelen betrügen sich immer so sehr! sie wollen sich entschließen zur standmäßigen Heiligkeit, und lassen sich niemals genug unterrichten in den Grundlehren ewiger Wahrheiten. Sie träumen immer von blutigen Geißeln, von spitzigen Bußgürteln und andern Nebendingen, verabsäumen aber das Nothwendigste, die täglichen Werke. Sie halten sich für fromm und tugendhaft, aber die geringste Versuchung schlägt dieselbe zu Boden. Sie wollen glückselig sterben, und wissen nichts von der schweresten Kunst recht zu sterben.

Diesen so gefährlichen Irrthümern hat längstens durch seine geistvolle Schriften vorgebogen der so sehr beeiferte Verfasser; ich habe solche aus reiner Absicht zusammen gesammelt, und aus der lateinischen Sprache zu allgemeinem Nutzen in das Deutsche übersetzet. Gott segne mein Unternehmen, und lasse dasselbe viele nützliche Früchte bringen.

Der Uebersetzer.

Inhalt

Inhalt dieses Werkgens.

Erste Abtheilung.

Geistreiche Unterrichte.

I. Von der Beschaffenheit des Gebethes. Seite 1

II. Von Verachtung der Freuden dieser Welt. 3

III. Von dem Laster des Müssigganges. 4

IV. Von der Mäßigkeit. 6

V. Von dem Gräuel der fremden Sünden. 8

VI. Von der Lesung geistlicher Bücher. 10

VII. Von der Bezwingung des in uns herrschenden Lasters, oder der bösen Anmuthung. 12

VIII. Von der Nothwendigkeit der Abtödtung. 14

IX. Von der Liebe des Nächsten. 15

X. Von der Buße über die begangene Sünden. 18

XI. Von dem Gebrauche der Schußgebether. 19

XII. Von dem Eifer in dem Dienste Mariä. 21

XIII. Von ernstlicher Verhütung des Wiederfalles. 22

XIV. Fliehe alle unnütze Beschäfftigung. 24

XV. Fliehe die läßliche Sünde. 25

XVI. Von dem guten Gebrauche der uns von Gott verliehenen Gaben. 27

XVII.

XVII. Von der Mäßigung unsrer Anmuthungen. Seite 28
XVIII. Von dem Gebrauche der eingegossenen Tugenden. 30
XIX. Strenge Prüfung unserer Andacht zu Maria, nach der Formel, welche wir derselben angeloben. 32
XX. Von der Weisheit. 34
XXI. Liebe zur Arbeit. 35
XXII. Von der Bezwingung unserer Leidenschaften. 37
XXIII. Alles geschehe ehrbar und ordentlich. 1 Kor. 14. 39
XXIV. Fliehe den Müssiggang. 40
XXV. Von der Starkmüthigkeit. 42
XXVI. Von dem Himmel. 44
XXVII. Von der Todsünde. 45
XXVIII. Von den guten Werken. 47
XXIX. Von Heiligung der Feyertage. 49
XXX. Von der Hölle. 50
XXXI. Betrachtung des Leidens Jesu Christi. 52

Zweyte Abtheilung.

Kurze und richtige Weise, das tägliche Leben nach Gottes Gefallen, mit großem Nutzen und Verdienste anzustellen. 54 u. w.

Dritte Abtheilung.

Trostreiche Lehrsprüche christlich zu leben, und selig zu sterben. 64
Andachtübungen eines sterbenden Christen. 77 u. w.

Erste

Erste Abtheilung.
Geistreiche Unterrichte.

Erster Unterricht.

Man muß beständig und ohne Unterlaß bethen. Luk. 18, 1.

Von der Beschaffenheit des Gebethes.

Auf daß dein Gebeth dem Allerhöchsten gefalle, räume **erstens** alle Hindernisse hinweg; diese sind: die Sünde; die ausschweifende Sinne; die dringende Sorgen. Die Reue tilgt die Sünde; die Ehrerbiethigkeit bändiget die Sinne; und die Andacht vertreibt die Sorgen.

Brauche zweytens die Mittel, als da sind die Ehrerbiethigkeit des Herzens, so durch öftere anmuthige Seufzer, die Ehrerbiethigkeit des Mundes, die durch ein nicht übereiltes Aussprechen zu unterhalten. Die Ehrerbiethigkeit des Leibes, so jener des Publicanen im Evangelium ähnlich seyn muß.

Bitte Gott um die Gabe des Gebethes, und rufe öfters zu demselben, und sprich: Herr! verleihe mir den Geist der Andacht! Dieß kannst und magst du nach jedem Gebethe, oder Gesätzlein in dem Rosenkranze wiederholen.

Uebung, oder Nutzanwendung.

Im Angesichte der Engel will ich dir, o Gott, lobsingen. Also fange das Gebeth an, und befleiße dich, daß du, so viel möglich, auch einen Geschmack in der Andacht fühlest, dein Gebeth wird auf solche Art munterer seyn, anbey die Kräfte deines Leibes Gott zu heiligen verwendet werden.

Vorsatz. Aus der Ursache will ich mich niemals zum Gebethe ohne vorhergegangene Betrachtung anschicken, besonders aber in der heiligen Meß, bey Empfahung der heiligen Altarssacramente, bey Abbethung der Tagzeiten ruhig, und langsam bethen.

Zweyter

Unterricht.

Liebet die Welt nicht, und alles, was in derselben ist. 1. Johan. 2.

Von Verachtung der Freuden dieser Welt.

Dieselben verachten stehet **erstens** einem Christen zu, weil sie gefährlich, und das Herz leichtlich durch den Gebrauch, oder Genuß derselben ihnen anklebet.

Es stehet **zweytens** einem Gelehrten zu, als welcher aus den Künsten und Wissenschaften, denen er obliegt, leicht die Eitelkeit und das Unvollkommene derselben einsiehet.

Rufe öfters den Tag hindurch zu Gott: Nimm, o Herr! den Geist der Welt von mir hinweg.

Uebung, oder Nutzenwendung.
Bist du reich, bekleidest du Ehrenämter, schwebest du in Freuden und Wohllüsten, so hefte wenigst dein Herz nicht an dieselben; ahme jenen nicht nach, welche alle ernstliche Geschäffte beyseit setzen, und den, obschon nicht uner-

unerlaubten Freuden und Ergötzlichkeiten dieser Welt, mit ganzem Herzen anhangen. Höre vielmehr den Rath des Apostels an, welcher uns ermahnet, daß wir die von Gott erlaubte, und auf unsern Stand, und Beschäfftigungen sich schickende Freude, und Erquickungen, so gebrauchen sollen, als wenn wir dieselben nicht gebrauchten: das ist, unsere Neigung zu denselben soll nicht zu hitzig, und der Gebrauch nicht zu häufig seyn. Kurz, ein christlicher, ein vernünftiger Mann muß niemals das Zeitliche dem Ewigen, das Kurzweilige dem Ernstlichen vorsetzen.

Dritter
Unterricht.

Der den Müssiggang liebt, ist der thörichste. Sprichwört. 12, 11.

Von dem
Laster des Müssigganges.

Weil viele Sünden daraus entstehen, da man eine Beschwerniß in den amtsmäßigen Verrichtungen, und in dem Gebrauche seiner von Gott verliehenen Gaben, oder Fähigkeit fühlet.

Die **erste** Ursache, den Müssiggang zu fliehen, ist, weil derselbe höchst schädlich in der Zeit. Ein müssiger Mensch ist allen überlästig, und nützt niemand nichts: ja, dem gemeinen Wesen ist er höchst beschwerlich. Es ist ausgemacht, daß alle Misbräuche in einem gemeinen Wesen, alle Freyheit und Ausgelassenheit in den Sitten, Verachtung der Glaubenslehren, ja alles Uebel, von einer müssigen Obrigkeit, von müssigen Räthen und Sachwaltern, und von einer müssigen Geistlichkeit entspringen. Diesen Uebeln nun kannst du einen Damm setzen, oder dieselben gar abwenden, wenn du das müssige Leben fliehest, und sogleich zur Arbeit dich angewöhnest. Verlangt dieß nicht die Liebe von dir?

Zweytens ist ein müssiges Leben für das Ewige höchst gefährlich, weil uns dasselbe von dem Himmel auf eine Zeit, gewiß, und allezeit: weil es uns ewig, glaublich, und nicht selten ausschließet. In dem Fegfeuer finden sich die Seelen, welche nicht zu heilig, und nicht zu gottlos gelebt. In was für einem Orte sind dann die träge Unschuldige, und die träge Büßende, dergleichen insgemein die müssige Menschen? In die Hölle hat die mehresten die Liebe des Müssigganges ganz sicher gestürzt; ein müssiges Leben ist Ursache, daß die mehresten Menschen in Sünden verfallen, in Sünden leben, und in Sünden sterben. Siehe, was für eine Gefahr?

Rufe öfters zu Gott: Herr! bewahre mich vor dem Geiste der Trägheit, und errette mich von der Liebe zum Müssiggange.

Uebung, oder Nutzanwendung.

Dem Müssiggange ist gerade die Ordnung in unsern täglichen Handlungen entgegen: folge, und halte dich an dieselbe, so wirst du das gemeine Wesen von großem Schaden, dich aber von großer Gefahr befreyen.

Vierter Unterricht.

Wem ist wehe? Wer hat Zank? Wer fällt in die Grube? Wer ist ohne Ursache verwundet? Wem sind die Augen dunkel? Denjenigen, welche immer bey dem Weine sind, und sich befleißen die Becher auszutrinken. Sprichwört. 23, 29. 30.

Von der Mäßigkeit.

Vermöge derselben muß man erstens sich von unerlaubten Uebeln enthalten, wenn sie auch nur eine läßliche Sünde sind, und wie heftig die Versuchung immer seyn mag.

Was du der Sinnlichkeit zugiebst, das entgehet dem Geiste. Was folget daraus? Wenn der Geist bey Gott keinen Trost findet, weicht er nach und nach von demselben ab, und hångt der Welt an.

Zweytens in den erlaubten Ergötzlichkeiten, welche die Natur fodert, sich måßigen. Wer Gott liebt, der braucht die Ergötzungen nicht anders, als wie eine Arzney, das ist, in der Noth, måßig, und wider Willen. Du hast schon lange die Hölle verdient, und willst gleichwohl murren, wenn dich Gott nicht bis zur süssen Ergötzlichkeit liebet. Schweig, und gedenke, daß Gott nur die Unschuldige wie seine Kinder hålt; dir soll es genug seyn, wenn er dir, gleich einem Hunde, zuweilen ausgedorrte Beine zum abnagen vorwirft.

Sprich öfters: Herr! befreye mich von aller Unmåßigkeit, auf daß mein Fleisch nicht wider den Geist sich empöre.

Uebung, oder Nuzanwendung.

Ich bin ein Sünder! Ich habe verdient, daß ich als ein Jagd- nicht aber als ein Schooßhündlein lebe. Die Trunkenheit ist ein Zunder der Unlauterkeit. S. August.

Fünfter Unterricht.

Von fremden Sünden verschone deinen Diener, o Herr! Psalm. 18, 13.

Von dem

Gräuel der fremden Sünden.

Fremder Sünden machen sich viele theilhaftig, wenig aber klagen sich wegen derselben im Beichtstuhle an. ... Menge dich nicht unter die wenige, und gedenke, daß eine jegliche fremde Sünde allezeit

Erstens wider die Liebe Gottes, wider die Liebe des Nächsten, und seiner selbst laufe. Durch die fremde Sünden wird Gott beleidigt, der Nächste dem ewigen Untergange ausgesetzt, der Sündigende aber der fremden Sünden schuldig.

Zweytens ist sie wider die Ehrerbiethigkeit, so man dem gemeinen Wesen schuldig ist, und nicht selten wider die Gerechtigkeit: weil wegen deinem Nachsehen und Stillschweigen in dem gemeinen Wesen Misbräuche einschleichen, und ohne Strafe darauf gesündiget wird. ... Endlich wird auch der geistliche

che und zeitliche Schaden des Nebenmenschen nicht verhindert.

Rufe öfters zu Gott: Herr! stärke mich mit dem Fürstengeiste, und ich will den Boshaften deine Wege zeigen, und die Ruchlosen werden sich zu dir bekehren.

Uebung, oder Nutzanwendung.

Diese ist zweyfach. Erstens mußt du die Sünden des Nächsten, so oft es ohne deinen größern Schaden geschehen kann, verhindern: dieß mag geschehen, wenn du denselben ernstlich davon abmahnest, oder andern, so die Sünden verhindern können, ingeheim was vorgehet, zur Verbesserung entdeckest.

Zweytens mußt du den Nächsten wegen begangener Sünde strafen, oder ermahnen; wenn es dein Amt und Ansehen mit sich bringt, und wenn zu hoffen ist, daß deine Ermahnung oder Bestrafung nützlich seyn wird. ... Du kannst also denselben andern zum Beyspiele strafen, oder ihn, daß er sich bessere, ernstlich ermahnen.... Unterlässest du dieß, so machest du dich fremder Sünden theilhaftig.

Sechster

Unterricht.

Wenn du bethest, so redest du zu deinem Bräutigam; liesest du, so redet derselbe mit dir. S. Hieronym. Epist. 22.

Von der

Lesung geistlicher Bücher.

Auf daß die Lesung geistlicher Bücher nützlich, und verdienstlich sey, werden fünf Stücke erfodert.

Erstens, muß dieselbe täglich, und ordentlich seyn... Wird sie zu seiner Zeit vorgenommen, hat man sich daraus einen großen Nutzen zu versprechen: hingegen, wenn keine Ordnung darinn gehalten wird, erweckt sie einen Eckel, so, daß das Gemüth alle Neigung und Lust dazu verliert.

Zweytens, lies viel, aber nicht vieles: Viel, nämlich in einer Woche, in einem Monate, und Jahre, aber nicht in einer Stunde. Wie der Magen mit Speisen, also ist auch das Gedächtniß mit Grundsätzen, oder Lehrsprüchen nicht zu überhäufen. Nach und nach viel, aber nicht viel auf einmal.

Drit-

Drittens, lies bedenklich, nicht obenhin. Ahme den Hennen nach, welche, wenn sie ein wenig Wasser getrunken, sogleich den Hals eine Zeit in die Höhe halten, dann erst wieder den Schnabel in das Wasser tauchen. Eben also halt in dem Lesen bisweilen stille, denke der Sache nach, nimm das für dich Anständige heraus, und fahre sodann wieder fort.

Viertens, habe unter den Büchern eine Wahl. Wie nicht alle Speisen geschmack, oder anständig, also sind auch nicht alle Bücher zu lesen, sondern es ist in denselben eine Wahl zu treffen.

Fünftens, was du gelesen, das suche auch auszuüben. Jener lieset vergeblich, der nicht vollzieht, was er Gutes gelesen. Mache die Worte zur That. Oder zeige das Gelesene in dem Werke.

Bethe öfters: Herr! rede mir zu Herzen, denn dein Diener hört es.

Uebung, oder Nutzanwendung.

Sey nicht aus jenen, die sich rühmen, daß sie niemals ein Buch ausgelesen; wenigst lies alle Tage eine Viertel Stunde in einem geistlichen Buche, bestimme aber itzt die Zeit dazu, wähle dir sogleich ein Buch aus, sonst wird aus Nichts auch nichts werden.

Siebenter

Unterricht.

Deine Begierden sollen unter dir seyn, und du über dieselben herrschen. 1 B. Mos. 4, 17.

Von der

Bezwingung des in uns herrschenden Lasters, oder der bösen Anmuthung.

Ein jeder Mensch hat seine eigne Fehler, ein jeder sein einheimisches Laster, oder seine herrschende böse Neigung, gemäß jenem bekannten Spruche: Einen jeden ziehet seine Neigung... Dieß Laster wird das herrschende, und der Ursprung aller andern Laster genannt... Nun muß man die Axt an die Wurzel setzen, daß der Baum selbst umgehauen werde, nicht nur ein Zweig desselben. Du verlangst aber zu wissen, was dieß für ein herrschendes Laster in dir sey? Frage dich selbst öfters, und du wirst ganz leicht auf die Spur desselben kommen. Frage

Erstens, was sagen die Leute von mir? .. Was die Obern? .. Was die, welche mir gleich sind? .. Was die, welche weniger,

ger, als ich, sind? :: Was die Aeltern? :: Was die Vorsteher? :: Was die Bürger? :: Was die Hausgenossen? :: Was die Dienstbothen? :: und vernimm, was dir dein Gewissen in der Stille antwortet.

Zweytens, was hältst du von dir selbst? Von welcher schweren, oder auch geringen Sünde klagest du dich zum öftern im Beichtstuhle an? :: Siehe, diese ist die herrschende böse Neigung in dir, diese verbessere... Uebrigens, ist nicht außer Acht zu lassen, daß die Trägheit, und Liebe zum Müssiggange die Hauptwurzel sowohl des in uns herrschenden Lasters, als aller andern Sünden sey... Verbessere beyde, so wirst du leichtlich siegen.

Rufe öfters zu Gott: Herr! erleuchte mich, auf daß ich mich selbst erkenne! stärke mich, auf daß ich mich selbst überwinde.

Uebung, oder Nutzanwendung.

Die sicherste Weise und Art auf diesem Felde zu kämpfen, ist, das Gegentheil thun... Nun ist der Trägheit nichts mehr zuwider, als ordentlich, und ernstlich alles unternehmen.. Thue dieß, es wird dich gewiß nicht reuen.

Achter
Unterricht.

Tödtet eure Glieder ab. Koloss. 3, 5.

Von der
Nothwendigkeit der Abtödtung.

Die Abtödtung ist allen nothwendig. Denn was ist die Tugend, wo kein Ernst, oder keine Gewalt, dieselbe zu erlangen, angelegt wird? „ Je mehr du dir Gewalt anthust, je mehr wirst du zunehmen. „ Die Abtödtung ist zweyerley.

Erstens, eine äußerliche; diese bestehet in dem, daß wir alles dasjenige, was uns am Leibe, oder an der Seele, oder an der Ehre wider Willen begegnet, erdulden; und von denjenigen Dingen uns enthalten, nach welchen die Natur ein natürliches Verlangen trägt, als da ist Essen, Trinken, Schlafen, und andere Kommlichkeiten.

Zweytens, eine innerliche, kraft dieser sollen wir drey Leidenschaften, aus welchen alle andere entspringen, unterdrücken: nämlich die Begierlichkeit, die Furcht, und den Zorn. Diese drey sind die Quelle aller Unruhe in uns. Folglich, wo dich der Anlauf der Begier-

gierlichkeit zum Lobe, zum Spiele, zur Freyheit reizet, fliehe. Im ersten Zorne schweige. In der Furcht vor den Menschen, in gewissen Schwierigkeiten, wegen dem Ausgange gewisser Begebenheiten halt dich ruhig. Im ersten Falle denke, mir liegt wenig daran, ob mich schon andere urtheilen. Im zweyten, ich, und die Gnade Gottes mit mir. Im dritten, der Ausgang hångt von Gott ab; er ist der Herr.

Bethe öfters zu Gott: Herr! verleihe mir den Geist der Abtödtung.

Uebung, oder Nutzanwendung. Ich trage die Wundmaale Jesu Christi in meinem Leibe herum. Die fünf Wunden meines Erlösers sind so viele Worte, welche sagen: Gedulde, steh ab, fliehe, schweige, und halt dich ruhig. Bestimme bey dir gewisse Gelegenheiten, in welchen du obiges auszuüben gedenkest.

Neunter

Unterricht.

Du sollst den Nächsten wie dich selbsten lieben. Matth. 22, 39.

Von

Von der Liebe des Nächsten.

Wer den Nächsten liebt, der hat das Gesetz erfüllt. Folglich, wer denselben vollkommen liebt, der hat auch eine Vollkommenheit erlangt. Es bestehet aber die vollkommene Liebe hauptsächlich in dem Eifer des Seelenheils, der nicht nur allein den geistlichen Hirten, sondern allen Christen zustehet: daher

Ahme **erstens** Christo nach. Dieser hat viele Ungemächlichkeiten, Mühe, Arbeit und Gefahren wegen den Seelen erduldet. Gott ruft dich eben diesen Weg einzutreten: Er hilft mit Worten, Beyspielen, und Gnade: Er belohnt dich dafür mit einer nicht eiteln, falschen, zergänglichen, sondern ewigen Krone. Du bist träg und feig, wenn du dem rufenden Gott kein Gehör giebst: sage, könntest du wohl glorreicher sterben? nützlicher leben? Zu was bist du dann auf der Welt?

Betrachte **zweytens** den Teufel. Was dieser die Seelen in das Verderben zu stürzen leidet, das leide du sie selig zu machen. Er wird geplagt, denn die Wuth gestattet ihm keine Ruhe. Er ist geduldig, und trägt kein Bedenken, auch die niederträchtigsten Dienste, und mühesamsten Verrichtungen auf sich zu nehmen; es schreckt ihn auch sogar die Ver-

meh-

mehrung seiner Pein nicht ab. Er ist hartnäckig, wenn nur noch eine geringe Hoffnung die Seele zu gewinnen übrig bleibt, ob er gleich aus seinen Bemühungen keine Ehre zu hoffen hat. Habe ich sie heute nicht in mein Garn gebracht, sagt er bey sich selbst, kann es vieleicht morgen geschehen. Er ist unersättlich, nicht, wie du. Wenn der Satan eine Seele gefangen hat, glaubt er von ganz Amerika Meister zu seyn. Schämest du dich nicht?

Gebeth, so öfters zu wiederholen:

Herr! gib mir Seelen: das übrige behalt für dich.

Ausübung, oder Nutzanwendung.

Auf daß die Liebe ordentlich sey, fange bey dir an. Denn was nützet es dich, die ganze Welt gewonnen zu haben, und deine eigene Seele verlieren? Sodann wende erst deinen Eifer für andere an. Lerne die Seelen hoch schätzen, als für welche Jesus Christus sein Blut vergossen. Verlange nicht in Himmel allein einzugehen, sondern in Gesellschaft der gewonnenen Seelen, auf die Art wirst du nicht nur ein Seliger, sondern auch ein Erlöser seyn.

Zehnter
Unterricht.

Wegen deinem Namen, o Herr, sey mir gnädig, denn ich habe viel gesündigt. Psalm. 24.

Von der
Buße über die begangenen Sünden.

Diese Tugend ist der Grundstein zur Heiligkeit. Der öfters sich selbst einen Verweis giebt, der wird mit sich selbst nicht zufrieden seyn, sondern sein Leben zu verbessern sich befleißen. Rufe also öfters in Schamröthe zu Gott, und sage:

Ich habe, o Herr! **Erstens**, viel Böses gethan der Zahl nach! und auch nach der Verschiedenheit. Ach, was für ein Abenteuer siehet nicht aus dem Spiegel meines Lebens hervor!

Zweytens, ich habe wenig Gutes ausgeübt. O, was hätte ich nicht können, und was nicht sollen thun! So lange Zeit. Bey so vielen Mitteln! welch ein träger Knecht bin ich nicht!

Drittens, und auch das wenige habe ich nicht gut ausgeübt. Bedenke dich, sage

her,

her, hast du was unternommen, so den Himmel verdient? O betrübte und elende Unthätigkeit! O schandvolle Blöße!

Gebeth, so unter Tags öfters zu wiederholen. Herr! der du mich gestaltet hast, erbarme dich meiner.

Ausübung, oder Nutzanwendung. Beichte öfters dem Priester: insgemein aber zu Gott täglich, und sage: Herr! siehe, zu deinen Füßen lieget jener, der seine Schuld bekennt! ich bin nicht wie andere? Einige sind heilig, einige unschuldig, andere gleichwohl weniger schuldig, als ich. Wieder andere haben sich nur in einem Stücke hauptsächlich verfehlt: aber ich, = = o mein Gott! Und dieß heißt auf seine vergangene Jahre in Bitterkeit der Seele zurücke denken. Mache es also.

Eilfter
Unterricht.

Bethet an allen Orten. 1 Timoth. 2.

Von dem
Gebrauche der Schutzgebether.

Der Gebrauch dieser Gebethlein ist für alle Stände höchst nützlich: denn

Erstens, hält derselbe uns vom Sündigen ab, weil er macht, daß wir nichts aus übereiltem Antriebe der Leidenschaften unternehmen; oder wenigst verschaffet er, daß wir uns in Bälde wieder fassen.

Zweytens, erhebt derselbe das Gemüth, denn je kürzer diese Gebethlein, je eifriger können sie seyn, und sind von allen Ausschweifungen reiner.

Drittens, gelangt man damit zur Tugend; weil sie in einer wiederholten Uebung von zerschiedenen Tugenden bestehen, die wir uns nach und nach angewöhnen.

Sprich öfters zu Gott: Herr! besitze mich, auf daß auch ich dich besitze!

Ausübung, oder Nutzanwendung.

Zu den Schußgebethern bestimme täglich gewisse Nebenzeiten; gewisse Gelegenheiten, das ist, etwann bey dem Anfange einer jeglichen Unternehmung, bey gewissen Schwierigkeiten, bey sich äußernden Zweifeln, bey gählingen Zufällen: eine gewisse Art, das ist, eine Ausübung solcher Tugenden, die sich für die Umstände schicken. Dahin könnten etwann die sieben Bitten im Vater unser, die Abbethung des Glaubens ꝛc. sehr dienlich seyn.

Zwölfter

Unterricht.

Nicht der geringste Buchstab, nicht ein Pünktlein soll vom Gesetze vergehen, bis alles erfüllt ist. Matth. 5, 18.

Von dem

Eifer in dem Dienste Mariä.

Maria verlangt, daß wir ihr dienen erstens sorgfältig, weil sie eine Königinn ist. Mein Gott! wie viel Adeliche, wie viel Fürsten, und Grafen dienen nicht irdischen Königinnen, und mit was für Sorgfalt und Fleiße? Und ich sollte der Königinn aller Heiligen nachlässig dienen? Welch eine unbillige Aufführung!

Zweytens, freudig; weil sie eine Mutter ist. Eine Mutter Gottes. Welch eine hohe Würde! weil sie unsere Mutter. O süße, o liebreiche Benamsung? Und einer solchen Mutter sollte man nicht mit Freuden dienen?

Rufe öfters unter Tags auf: Heilige Maria Mutter Gottes. Siehe, ich bin dein Diener! du bist meine Mutter.

Siehe, deinen Sohn. Ein träger Knecht! ein von einer so heiligen Mutter aus der Art schlagender Sohn.

Uebung, oder Nutzanwendung.

Wenn es um den Eifer in dem Dienste Mariä zu thun ist, so laß alles liegen, und begib dich dahin, wohin dich die Andacht zu Maria rufet. Du wirst zur heiligen Meß berufen, mache dich auf, die Mutter ruft. Die Zeit zur Congregation, oder Zusammenkunft kömmt an, die Mutter ruft dir, mache dich auf, versäume nicht. Man ruft dich als einen Schuldigen vor, geh, die Mutter ruft, die Bestrafung wird mütterlich seyn. Der Vorsteher schmähet dich, dein Unfleiß wird gestraft: deine Unehrerbiethigkeit geahndet: deine Abwesenheit verwiesen: denke, du habest eine Königinn beleidiget. Küsse die Mutterhand der strafenden, unterwirf dich als ein Sohn der **Mutter**, als ein Knecht der **Königinn**.

Dreyzehnter
Unterricht.

Gleichwie ein Hund, der das Ausgeworfene wieder aufschlecket, also ist der Unweise, der seine Narrheit wiederholet. Sprichwört. 26, 11.

Von

Von ernstlicher Verhütung des Wiederfalles.

Erstens betrachte mit was Langmuth Gott der Herr bisher dich geduldet. Es ist genug, reize den Zorn GOttes nicht. Seine Barmherzigkeit ist unendlich, seine Erbärmnisse aber sind nicht unendlich.

Zweytens, betrachte den Nächsten, was für Hülfe bedarf derselbe nicht. Was bist du nicht im Stande zu thun, wenn du dich nicht unwürdig machest, daß sich Gott deiner, als eines Werkzeugs bedienet? Gott hat zugelassen, daß du die Tyranney des Satans fühlest, auf daß du denselben desto unversöhnlicher hassest. Räche dich.

Drittens betrachte dich selbst. Kannst du wohl elender werden, als du wirklich bist. Erbarme dich deiner selbst, und liebe dich! was wagt nicht die Liebe für jenen, den sie zärtlich liebet?

Bethe öfters zu Gott, Herr, führe mich nicht in Versuchung.

Uebung, oder Nutzanwendung.

Zur Zeit der Versuchung übe gerade das Gegentheil, und dieß auch mit allem Nachdruke, und Ernste, auch zuweilen mit einem Gelübde, aber nur auf eine Zeit.

Vierzehnter
Unterricht.

Was stehet ihr da müssig. Matth. 20, 7.

Fliehe alle unnütze Beschäfftigung.

Es giebt erstens einige, welche pur allein für die Ewigkeit arbeiten, und die Wesenheit des Christenthumes in gewissen Andächtlereyen setzen, das Hauptsächliche aber ihres Amtes vernachlässigen. Und diese sind Thörichte.

Zweytens einige arbeiten pur für die gegenwärtige Zeit, ohne daß sie wegen dem künftigen besorgt, und diese sind noch thörichter.

Drittens endlich arbeiten andere weder für die Zeit, noch für die Ewigkeit, und diese sind die thörichste.

Bethe öfters: Ich wiedme alle meine Werke dem ewigen Könige, Gott, und Herrn!

Uebung, oder Nutzanwendung.

Auf daß du nicht aus der Zahl dieser thörichten seyn mögest. So gib erstens täglich Gott was Gottes ist, arbeite für die Ewigkeit,

keit, für das Heil deiner Seele, sey andächtig im Herzen, im Munde, und im Werke. Gib Zweytens dem Kaiser was des Kaisers ist, arbeite für die Zeit, das ist, zum allgemeinen Nutzen ordentlich, und auf seine Art. Wisse, daß nützlich arbeiten, so viel sagt, als bethen.

Fünfzehnter

Unterricht.

Der das Kleine verachtet, wird nach und nach fallen. Sirach 19, 1.

Fliehe die läßliche Sünde.

Massen dieselbe (nach der Todsünde) das größte Uebel in der Welt.

Erstens, in sich selbst, weil sie ein sittliches Uebel, und eine Beleidigung Gottes, so im Fegfeuer abgestraft wird, wo der strafende ein Gott ist, der über die Verdienste nicht strafen kann: der gestrafte aber kein Feind Gottes, sondern ein Gerechter! die Strafe so wohl der Sinne, als des Verlurstes von allen Seiten erschrecklich! Ach! wer aus uns wird können bey demselben Feuer wohnen?

Zweytens in seinen Wirkungen. Denn der das Kleine oder Wenige verachtet, wird nach und nach fallen. Die Beyspiele zeigen es sattsam an; als im Gesetze der Natur der Fall Adams, im geschriebenen der Fall des Königes Davids, im Gnadengesetze der Fall Judä. Die hohen Cederbäume auf dem Liban sind erschüttert worden, und du sollst dir nicht fürchten?

Rufe zuweilen zu Gott: Herr, wenn du meine Sünden betrachtest, wie werde ich bestehen vor dir?

Uebung, oder Nutzanwendung.

Prüfe dich selbsten öfters, ob du vor der läßlichen Sünde ernstlich erschreckest, und dieselbe fürchtest?

Setze einen Fall, auf daß dich nicht die Liebe zum Guten, oder die Furcht des Uebels in die Sünde verleite. Sage: gesetzt, ich könnte dieß Gute nicht erlangen, oder jenem Uebel nicht entgehen, ausgenommen ich begienge eine läßliche Sünde, was würde ich in solchem Falle thun? Zweifelst du? Bist du nicht ein Thor?

Sechszehenter

Unterricht.

Handelt, bis daß ich komme. Luk. 19, 13.

Von dem

guten Gebrauche der uns von Gott verliehenen Gaben.

Viele haben von Gott fünf Talente empfangen: deren aber, so damit andere fünf gewonnen haben, sind sehr wenige: warum? Es stehen im Wege:

Erstens von Seiten des Gedächtnisses, die zuviele Beschäfftigungen: und unnütze Sorgen. Der thut nichts, der alles thun will, alles hat seine Zeit, bestimme zu allem eine gewisse Zeit, so wird alles ordentlich, und ohne Verwirrung verrichtet werden.

Zweytens von Seiten des Verstandes, die Hoffart, vermög derselben hat man mit dem Lucifer ein Gefallen in dem Empfangenen, und wünschet sich nicht mehr: aber auf solche Art wirst du auch wie Lucifer das Empfangene verlieren; Gott will, daß du mit deinen Gaben oder Talenten handeln sollest.

Drit-

Drittens von Seiten des Willens, der Eckel, und die Trägheit. Diese soll dir eine reife Ueberlegung der Gefahr benehmen, in welcher du schwebest, dein Heil zu erlangen, wenn du die von Gott empfangene Talente in die Erde als ein Müssiggänger vergräbst, oder den Schweinen vorwirfst.

Sprich öfters: Herr! ich sage dir Dank, daß du mir fünf Talente gegeben. Habe ich wohl fünf andere damit gewonnen?

Uebung, oder Nutzanwendung. Thue alles zu bestimmter Stunde, alles nach seiner gehörigen Art, wohlan! benenne die Zeit, ordne alles an. Dieß heißt mit seinen Talenten handeln.

Siebenzehnter
Unterricht.

Die Gottlosen, sagt der Herr, genießen keinen Frieden.

Von der

Mäßigung unsrer Anmuthungen.

Der wahre Friede des Gemüthes bestehet in der Ordnung und Ruhe der Leidenschaften. Dieser Friede wird mit Kämpfen erlangt. Man muß nämlich die Leiden-

denschaft der Vernunft, die Vernunft aber Gott unterwerfen, und gehorsam machen. Diesen Krieg oder Kampf ziehet über uns her:

Erstens die Phantasie oder Einbildung wegen dem gegenwärtigen oder bevorstehenden Glücke oder Unglücke, mit Hindansetzung aller Vernunftsschlüsse.

Zweytens die Vernunft selbst, welche die Einbildung durch die Lüge hintergangen, so daß sie das Gute für bös, die Lügen für eine Warheit, das Kleine für was Großes ansieht. O welch Unheil entspringt nicht aus diesen beyden Quellen!

Bethe öfters: Herr nimm den Weg der Sünde von mir hinweg, Herr erbarme dich meiner in- und nach deinem Gesetze.

Uebung, oder Nutzanwendung.

Wenn die Leidenschaft in dir rege wird, bevor dieselbe ausbricht, frage dich selbst mit den Worten des Herrn zu dem Propheten Jona: Meynst du wohl billige Ursache zu haben, dich zu erzürnen? Dieß zu lieben? jenes zu hassen, dieß zu unternehmen, dieß zu verlangen, jenes zu fürchten, dieß billig zu hoffen, dich zu erfreuen, zu betrüben, zu fliehen; auf solche Art wirst du nach und nach Herr über deine Leidenschaften werden, deren du bisher ein Sklav gewesen. O! welch ein elender und niederträchtiger Sklav?

Achte-

Achtzehnter

Unterricht.

Der Glaube, die Hoffnung, und Liebe, diese drey: die größte aber aus diesen ist die Liebe. 1 Korinth. 13, 13.

Von dem

Gebrauche der eingegossenen Tugenden.

Vermög, und durch die eingegossene Tugenden führen wir ein übernatürliches Leben: den obschon ohne dieselben unser Leben nicht böse, ist es doch nicht besser, als jenes der Weltweisen, welche auch die sittlichen Tugenden in sehr hohem Grade, oder Stufen, geliebt, geehrt, und ausgeübt: folglich

Ist **Erstens** die Fertigkeit des Glaubens dahin nützlich, daß du durch denselben zur christlichen Vollkommenheit aus Noth, aus Nutzen, aus Vortrefflichkeit jener Tugend, welche der Glaube durch die Gebothe, und Beweisthümer lehret, dich antreibest.

Zweytens ist die Fertigkeit der Hoffnung nützlich, daß du dich selbst zur christlichen Vollkommenheit aus Lust und Leichtigkeit jener

Tu-

Tugend, so die Hoffnung durch Verheißungen, und Beyspiele lehret, antreibest.

Drittens ist der Gebrauch der Liebe nützlich, daß du dich selbst zur christlichen Vollkommenheit aus Billigkeit jener Tugend, welche die Liebe durch das innerliche Gesetz, so in unsern Herzen geschrieben stehet, lehret, antreibst, oder anhältst.

Bethe öfters: Ich glaube, ich hoffe, ich liebe dich, o Herr! vermehre meinen Glauben, stärke meine Hoffnung, und entzünde immer mehr und mehr meine Liebe zu dir.

Uebung und Nutzanwendung.

So oft du über andere billig zürnest, gedenke auf dich zurücke, und zürne über dich selbst, verweise dir deine tägliche Fehler, deren Ursache pur allein deine Lauigkeit in dem Glauben, in der Liebe, und in der Hoffnung ist.

Neunzehnter

Unterricht.

Siehe, deine Mutter, Joh. 19.

Strenge Prüfung unserer Andacht zu Maria, nach der Formel, welche wir derselben angeloben.

Wir müssen mit einer pur politischen, und äußerlichen Andacht nicht zufrieden seyn: sondern auf eine wahre Andacht, das ist, auf eine solche, wo mit den Worten und Werken, auch das Herz einstimmet, antragen. Maria ist unsere Mutter, wir sind ihre Söhne: als solche haben wir drey Stücke zu beobachten:

Erstens eine gewisse Eingezogenheit des Leibes, besonders in Orten, die ihr geheiligt sind; eine Ehrerbiethigkeit des Mundes, hauptsächlich wenn wir zu ihr im Gebethe reden; eine Ehrerbietigkeit des Herzens, welche in einem fertigen Willen bestehet, alles das mit Freuden zu bewerkstelligen, was diese Mutter von uns verlangt: auf diese Art wird aller nur politischen Andacht der Zugang verschlossen. Forsche ein wenig nach, wie deine Andacht beschaffen sey.

Zwey-

Zweytens fordert Maria von uns einen kindlichen Gehorsam ohne Weigerung, ohne Entschuldigung, ohne Furcht einer Beschwerlichkeit; ist dein Gehorsam also beschaffen? Prüfe dich darüber.

Drittens eine aufrichtige Liebe. Du liebst dich: wollte Gott heilig! du liebst einige Menschen, wollte Gott aber nach und mit einer keuschen Liebe! Du liebst die Reichthümer, Ehrenstellen, die Gesündheit, die Ergötzlichkeiten, das lange Leben, wollte Gott mäßiglich! und deine dreymal wunderbarliche Mutter, und die Mutter Gottes, diese liebst du nicht aufrichtig, nicht beständig? Nein, kömmt sie dir diese deine Liebe nicht selbst verdächtig vor? ist wohl dieselbe eine wahrhafte? forsche dich aus.

Gebeth, so öfters zu wiederholen.

Nimm von mir, o göttliche Mutter, mein steinernes Herz hinweg, und gib mir dafür ein fleischernes, ein weiches, ein wächsenes Herz nach deinem Willen und nach deinen Gesinnungen.

Uebung, oder Nutzanwendung.

Forsche, wenigst alle Wochen, dich aus, ob du dir schmäucheln könnest, daß eine solche Andacht zu Maria, welche ein Zeichen der ewigen Gnadenwahl ist, in dir zu finden sey, die Formel soll dir ein Vorbild seyn, nach welcher du deine Andacht zu Maria einzurichten hast: Lies, betrachte dieselbe, und erwäge,

wie, und ob du deiner Mutter die gemachte Gelübde und Versprechungen haltest? Hüte dich mit solcher Mutter politisch umzugehen.

Zwanzigster

Unterricht

Der Thörichte übt Böses aus mit Lachen: die Weisheit aber dient dem Manne klug zu seyn. Sprichwört. 10, 13.

Von der Weisheit.

Diese ist eine Tugend, von welcher alle andere geleitet werden: sie hat drey Theile.

Erstens den Rath, derselbe verbannt alle Uebereilung in den Entschließungen. Der mit Uebereilung, und aus Antriebe der Leidenschaften etwas unternimmt, irret öfters, und glaubt, er wolle das Gute, da er doch das Böse wählt.

Zweytens die Vernunft, so im Wählen alle Unbedachtsamkeit ausschließt, aus welcher insgemein der üble Ausgang aller unserer Unternehmungen entspringt, und worauf die Reue, der Verdruß, und die Kleinmüthigkeit folgt.

Drit-

Drittens, die Vollziehung, was wohl ausgedacht und überlegt worden, das muß ohne Verweilung vollzogen werden: Gott liebt einen freudigen und behenden Geber.

Rufe öfters zu Gott: Verleihe mir, o Herr, die Weisheit, dieselbe soll bey mir seyn, und mit mir arbeiten.

Ausübung, oder Nutzanwendung.

Unternimm nichts unbedachtsam, und mit Uebereilung. Alles, wenn du auch vieles zu verrichten hast, thue mit einer gewissen Ordnung und Gelassenheit. Alles, muß seine Zeit haben.

Vorsatz. Halt in deinen Verrichtungen eine Ordnung, in der Ordnung eine Art; ist so viel gesagt: Sey fleißig und beharrlich.

Ein und zwanzigster Unterricht.

Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen. 2 Thessal. 3, 10.

Liebe zur Arbeit.

Unser Leben ist ein Buch, aus diesem werden wir einstens gerichtet werden. Ein Buch bestehet aus Selbstlautern, aus Mitlautern, und aus Punkten, oder Unterscheidungszeichen.

Selbstlauter sind **erstens** alle Handlungen, welche von Natur aus heilig, als das Gebeth, das Fasten, der Gebrauch der heiligen Sacramente, und die Ausübung der Tugenden.

Mitlauter sind **zweytens** alle ernstliche Handlungen, welche eine vorhergegangene gute Meynung geheiliget hat.

Punkten, oder Unterscheidungszeichen sind **drittens** die Gemüths- und Leibesergötzungen, gemäß jenem: zuweilen muß man nach der Arbeit sich erlustigen.

Wenn nun das Buch deines Lebens meistentheils aus Punkten, oder Unterscheidungszeichen bestehet, mein, würdest du dir wohl getrauen, einen solchen Beweisthum vor Gerichte zu deiner Rechtfertigung vorzuzeigen? Sey es, daß deine Ergötzungen nicht unehrbar, sind dieselben zu viel, und beständig, geben sie schon eine Materie zur Buße und Bereuung ab. Sie sind aber zu viel, wenn du ernstlichen Geschäfften die Zeit abborgest, und die mehrere zu denselben verwendest, oder eben so viel. So wie ein Buch, in welchem mehr Punkten als Buchstaben sich befinden, mangelhaft und verderbt ist. Sieh also nach erstens, ob deine Ergötzungen nicht unerlaubt. Zweytens, ob derer nicht zu viel. Von den ersten enthalte dich vollkommen, in den andern mäßige dich.

Rufe

Rufe öfters auf: Herr, gib mir Lust und Liebe zur Arbeit.

Uebung, oder Nutzanwendung. Auch die unschuldigen Ergötzungen sind nicht erlaubt, wenn man sie zum Ziele macht, weil niemand wegen denselben erschaffen ist, sondern sie dienen nur als ein Mittel zum Ziele, das ist, zur Arbeit. Urtheile nun von dem Weltgebrauche, nach welchem keine mehr Zeit auf die Ergötzungen verwenden, als die am wenigsten arbeiten. Folge denselben nicht nach.

Zwey und zwanzigster Unterricht.

Deine Begierden sollen unter dir seyn, und du sollst über dieselben herrschen. 1 B. Mos. 4, 7.

Von der Bezwingung unserer Leidenschaften.

Aller Uebel Ursprung sind unsere Anmuthungen: und von jenen Menschen ist nichts Gutes zu hoffen, in welchem der Leib über die Seele, nicht aber die Seele über den Leib herrschet. Demnach bezwinge deine Begierden, so daß sie unter dir, nicht

aber du unter denselben seyst. Diese beglückte Herrschaft zu erlangen bemerke folgende Lehren.

Erstens, sey ein Mensch, und kein Vieh. Ein Mensch muß nichts aus purem thierischen Antriebe unternehmen, nichts schließen. Wisse, daß du ein vernünftiges Thier bist.

Zweytens, sey ein Christ, kein Heyde. Einem Christen stehet zu, nach nichts Irdischem, nach nichts Zergänglichem zu viel trachten, noch sich zu viel fürchten. Ein Christ liebt nur Gott, und fürchtet nur die Sünde.

Drittens, sey ein Mann, und kein Weib. Ein Mann muß sich Gewalt anthun. Darum heißt er ein Mann. Es stehen Weiber auf, sie thun sich Gewalt an, und reißen den Himmel an sich: und wir Männer sollten mit der Erde zufrieden seyn? Pfui der Schande!

Sprich öfters: Stärke mich, o Herr, auf daß ich männlich handele.

Uebung, oder Nutzanwendung.

Die Hoffart reizet zur Eitelkeit. Die Geilheit zu den Wohllüsten: die Schwelgerey zur Trunkenheit: die Verläumdung zum Zorne: der Geiz zum Geldwucher: der Neid zur Traurigkeit: der Müssiggang reizet dich außer der Zeit zum Zeitvertreibe, zum Spiele, zur Musik, 2c.

zu

zu Kinderpossen. Sey ein Mann: thue dir Gewalt an: nimm das Gegentheil vor, so wirst du nach und nach zur Herrschaft und Bezwingung deiner Leidenschaften gelangen. Du wirst Herr über dich seyn. O welch eine vielsagende Herrschaft!

Drey und zwanzigster Unterricht.

Alles geschehe ehrbar, und ordentlich. 1 Kor. 14.

Was Gott von dem Menschen verlangen kann, ist, daß alles das, was er will, daß es von uns verrichtet werde, sicher, und gut geschehe. Beyde Stücke hangen von dem Fleiße, gute Ordnung in allem zu halten, ab; dazu aber wird erfordert

Erstens, gewisse Stunden in dem Tage bestimmen, welche du Gott für das Heil deiner Seele wiedmest. Gib Gott, was Gottes ist.

Zweytens, gewisse Stunden für die Geschäffte verordnen, zuerst für die nothwendige, das ist, jene, welche dein Beruf zur Gelehrsamkeit fordert: dann für jene, welche du freywillig übernommen hast; keinen Augenblick aber wiedme eiteln, unnützen und schädlichen Verrichtungen.

Drittens, gewisse Stunden für die Leibesnothwendigkeiten, als da sind: der Schlaf, die Ergötzung, das Essen. In allen meide die Uebermaaß: sie sind eine Arzney, wer von denselben zu viel nimmt, der schadet sich.

Sprich öfters zu Gott: Herr! alles wegen deiner.

Uebung, oder Nutzanwendung.

Auf daß du aber dieß dein Gebeth mit Wahrheit verrichtest, so lege dir Gewalt an. Wohlan, schreite heute noch zum Werke; theile alle Stunden aus, und nimm nicht leicht (es sey dann, daß du wahrscheinlich einen größern Nutzen verschaffest) eine Abänderung vor. Die Ordnung ist die Hauptstrasse, und der richtigste Weg, auf welchem man ohne viele Umschweife, und Mühe zu seinem Ziele gelangt. Tritt den Weg an: Das Buch, Lebensordnung genannt, dient dir zum Führer. Es sey dann, daß du dich der Ordnung befleißest, so wirst du niemals vielen Nutzen verschaffen.

Vier und zwanzigster

Unterricht.

Der Müßiggang hat viel Uebel gestiftet. Sirach 33.

Fliehe

Fliehe den Müssiggang.

Das schändlichste, und zugleich fruchtbarste Laster ist der Müssiggang. Dasselbe ist dreyfach.

Müssig sind **Erstens**, die nichts thun. Sie sind den Kindern gleich, für welche andere, sie aber für niemand arbeiten. Sie säen nicht, sie pflügen nicht, sie schneiden nicht ein, und essen gleichwohl! Sie gleichen den Flöhen, welche mit fremdem Blute sich ernähren. Sey kein solches Kind, keine solche Floh, die allen beschwerlich, niemand nützlich.

Müssig sind **Zweytens**, die Uebelthun. Diese thun nicht nichts: aber was sie thun, das thun sie übel. Sie bethen übel, sie studiren übel, sie ergötzen sich übel, sie leiden übel, sie arbeiten übel. Sie bethen weder ruhig, noch langsam: sie studiren weder ordentlich noch ernstlich: sie ergötzen sich weder ehrbar, noch menschlich: sie leiden weder willig, noch starkmüthig: sie leben endlich nicht nach den Worten und Grundsätzen, die von Gott vorgeschrieben worden. Ist dieß nicht weit ärger, als müssig gehen?

Müssig sind **Drittens**, die was anders thun, als sie thun sollten. Diese sind sehr beschäfftigte Müssiggänger, sie thun immer etwas, in der That aber fein sauber nichts. Sie stehen frühe auf, sie legen sich spat schlafen: gleichwohl bringen sie den ganzen Tag mit

Kinderpossen zu. Erforsche dich, zu was für einer Gattung aus diesen dreyen du gehörst, und bessere dich!

Rufe öfters zu Gott: Herr, gib mir den Geist, oder die Liebe zur Arbeit.

Uebung, oder Nutzanwendung. Die Ursache oder der Ursprung alles Müssigganges ist der Mangel der Ordnung: der ordentlich lebt, beschäfftiget sich auch dazumal, wann er nichts thut, nützlich; denn eine gute Ordnung will, daß man zuweilen von Geschäfften ruhe, und auf eine Zeit sich enthalte. Die Ordnung befiehlt dich, und das Deinige Gott an. Welch eine Glückseligkeit! Halt dich an dieselbe.

Fünf und zwanzigster

Unterricht.

Sey ein Mann! 2. B. der König. 2.

Von der Starkmüthigkeit.

Diese Tugend muß eine Begleiterinn aller andern seyn; ohne sie wirst du auf dem Wege erliegen: dieselbe unterstützt die Hoffnung, sonst ist sie nicht übernatürlich, sondern eine eitele Pralerey. Der Starkmüthigkeit ist eigen

Erstens,

Erstens, große Dinge unternehmen, folglich auch Gelegenheiten suchen, wo heldenmäßige, und beschwerliche Handlungen vorkommen. Eine einzige solche That, ein einziger solcher Sieg macht öfters, daß wir hernach ganz leicht mehrere glücklich unternehmen, und zu Stande bringen. Es ist gewiß, daß eine solche heldenmüthige Entschließung weit besser und verdienstlicher ist, als hundert in kleinen und leichten Sachen.

Zweytens, große Dinge leiden, dergestalt, daß man von keiner Schwierigkeit in seinem Vorsatze sich hindern lasse. Wenn Gott mit uns ist, wer wird uns schaden können?

Sprich öfters unter Tags: *Herr! sey bedacht auf meine Hülfe.*

Uebung, oder Nutzanwendung.

Alle gut ausgesehene Vorsätze befolge ohne einige Verweilung, und Ausnahme. Es zeigen sich aber Schwierigkeiten. **Weiche nicht**, sie werden sodann auch verschwinden. Auf dem Wege der Tugenden laufe also, daß du vielmehr eines Einhalts, als eines Antriebes bedarfest. In dem Eifer tugendsam zu werden, schadet nichts, bis zum Uebermaaße dahin geneigt zu seyn.

Sechs

Sechs und zwanzigster
Unterricht.

Da ist es gut seyn. Matth. 17.

Von dem Himmel.

In diesem Leben müssen wir suchen, Gott zu dienen, auf daß wir in dem ewigen mit demselben herrschen.

Der Himmel ist ein Inbegriff aller Freuden. **Erstens**, weil man in demselben ewig lebt, und zwar ohne Beschwerlichkeit des Leibes, und Gemüthes. **Zweytens**, weil man in demselben ewig liebt das höchste, und allein seligmachende Gut. O Glückseligkeit!

Der Mensch hat nur eine Glückseligkeit, nach welcher er trachten sollte, nämlich, daß er einstens Gott genieße: und diese Glückseligkeit zu erlangen ist ihm auch nur ein einziges Mittel übrig, nämlich, daß er Gott diene. Dieß lehrt der Glaube, und die Vernunft.

Der Himmel leidet Gewalt, dieß erhellet erstens aus den Gefahren, aus den Versuchungen, aus den Gelegenheiten, mit und in welchen wir täglich zu kämpfen haben, auf daß wir in die Sünde nicht fallen: Es erhellet

zwey-

zweytens aus der schmerzlichen Reue, aus der rechtschaffenen Buße, welche, sobald wir in die Sünde gefallen, zu wirken haben.

Rufe öfters von Grund des Herzens auf: In dem Hause meines Vaters sind viele Wohnungen, da ist es gut seyn.

Uebung, oder Nutzanwendung.
In den Versuchungen, in den Drangsalen, in Schwermuth und Widerwärtigkeiten erhebe deine Augen, und sieh den Himmel an. Die Betrachtung desselben wird dein Herz von sündhaftem Genusse irdischer Güter abhalten: das Gemüth aber, auf daß du den Versuchungen nicht unterliegest, alles Widrige wegen demselben zu ertragen, stärken.

Sieben und zwanzigster

Unterricht.

Wehe dem Volke, das sündiget. Isa. 1.

Von der Todsünde.

Die Todsünde hat ihren Namen von dem Tode der Seele: Sie ist eine freywillige Uebertretung des Gesetzes Gottes, das unter einer schweren Strafe was gebie-

gebiethet, oder verbiethet. Wer nur eine solche Sünde begangen, hat Ursache genug, dieselbe lebenslänglich zu beweinen.

Erstens, wegen ihrer Wesenheit, weil durch dieselbe Gott der Gehorsam aufgesagt, weil durch dieselbe Gott verachtet, weil Gott damit beleidiget wird.

Zweytens, wegen den Umständen, das ist, dem Undanke, welchen der Sünder gegen den himmlischen Vater zeigt, den er mit der Sünde als seinen Schöpfer beleidiget. Gegen den göttlichen Sohn, dessen Werth der Erlösung er durch die Sünde verachtet. Gegen den göttlichen heiligen Geist, dessen Gaben er in der Sünde, so viel an ihm ist, entheiliget.

Die Schwere hernach der Todsünde ist zu ersehen: Erstens, weil wegen derselben Lucifer vom Himmel wie ein Blitz gefallen: Zweytens, weil Adam wegen derselben aus dem Paradiese verjagt worden: Drittens, weil viele in der Hölle wegen der Sünde ewig brennen: Viertens, weil wegen derselben auf dem Calvarieberge ein Sohn Gottes gestorben ist.

Rufe öfters auf: Das Blut Jesu Christi reinige und erhalte mich von aller schweren Sünde.

Uebung, oder Nutzanwendung.

Meide die Gefahren zur Sünde. Wer auf

das

das Eis gehet, der fällt leicht. Reute die Wurzel der Sünde aus. Melden sich böse Begierden, zeige sogleich einen Unwillen, bethe, arbeite, beschäfftige dich. Verschiebe nach der Sünde die Buße, und Beicht nicht. Bist du gefallen, geh nicht schlafen, du habest dann die Sünde vorher deinem Erlöser Jesu am Kreuze gebeichtet, und schmerzlich vor ihm bereuet. Je länger du hernach die Beicht vor dem Priester aufschiebest, je länger bist du in des Teufels Gewalt. O schändliche Sklaverey für einen Christen!

Acht und zwanzigster Unterricht.

Ein guter Baum bringt gute Früchte. Matth. 7.

Von den guten Werken.

Gott ist mit uns nicht zufrieden, daß wir das Böse meiden, sondern er will auch, daß wir das Gute üben. Und zwar

Erstens, sollen wir bethen, weil Gott seine Gnade an das Gebeth gehängt. Weil, was er uns giebt, keine Schuldigkeit, sondern eine Freygebigkeit ist, hiemit will er darum gebethen seyn.

Zwey,

Zweytens, sollen wir fasten, die Sinnlichkeit zu überwinden. Gott zu gefallen. Für unsere Sünden genug zu thun.

Drittens, sollen wir Almosen geben, und andere Werke der Barmherzigkeit ausüben, weil diese der Herr aufnimmt, als wären sie ihm geschehen. Weil derselbe uns dafür in der Zeit, und Ewigkeit belohnen wird.

Bethe mit anständiger Ehrerbiethigkeit des Herzens, der Zunge, und der Leibesstellung. Faste mit allem Fleiße, das ist, nicht aus Noth, oder Gewohnheit, sondern aus Gehorsam gegen der Kirche. Aus dem Geiste der Buße, der Andacht, und aus Liebe Gottes. Gib Almosen gern und freygebig. Wer geschwind gibt, der gibt doppelt. Hast du viel, so gib viel, hast du wenig, gib doch etwas, es ist ein Geboth Gottes.

Rufe öfters zu Gott: Herr! gib mir den Willen und das Werk, daß ich mich in deinen Gebothen übe.

Uebung, oder Nutzanwendung. Bethe überall, Gott ist aller Orten, er höret auch die Gedanken und Seufzer. Faste, den Sinnen Abbruch thun, das ist, die Augen, Ohren, Zunge und Eßlust abtödten, heißt auch so viel als fasten. Sage nicht, es ist hart: darauf ist es angesehen, weil das Fasten, und Abtödten ein Bußwerk ist. Gib Almosen, ohne

ohne Murren, ein vergelts Gott sagt vieles, und zahlt alles. Der selbst Barmherzigkeit ausübt, dessen erbarmet sich Gott leichter, wenn er zu ihm um Barmherzigkeit ruft.

Neun und zwanzigster Unterricht.

Ihr Heilige bittet für uns! Die Kirche.

Von Heiligung der Feyertage.

Die Festtage der Heiligen sind von der Kirche eingesetzt:

Erstens, daß wir die Heiligen wegen unserer Nothdurft ehren und anrufen, weil sie bey Gott in großem Ansehen sind: **Zweytens**, auf daß wir zu ihrer Nachfolge in den Tugenden gereizt werden.

Die Feyertage Mariä und der Heiligen stellen uns viele Geheimnisse vor: diese erwecken in der Seele den Glauben an einen wunderbarlichen Gott, der so große Dinge in seinen Dienern gewirket. Die Hoffnung mit Verachtung des Zeitlichen himmlische Güter dafür zu erhalten. Die Liebe Gott über alles zu Ehren, zu schätzen und zu lieben.

Die Feyertage sind billig, weil viele sonst keine Gelegenheit hätten, oder haben wollten dem Gottesdienste obzuliegen. Sie sind nützlich, weil der Mensch an denselben an Seele und Leib ausruhen kann.

Rufe öfters unter Tages von Grund des Herzens auf: O ihr Heiligen Gottes! erwerbet mir von Gott die Gnade, christlich zu leben, und selig zu sterben.

Uebung, oder Nutzanwendung.

Heilige die Feyertage mit Anhörung des Wortes Gottes. Mit Lesung geistlicher Bücher. Mit Besuchung der Kranken. Mit dem Gebrauche der heiligen Sacramente. Mit Ausübung anderer guten Werke. Mit der Nachfolge in den Tugenden. Am Feste eines Apostels betrachte seinen Eifer für den Glauben. Eines Märtyrers, was er Gott zu Liebe gelitten hat. Eines Beichtigers, oder Büßers, was er sich um den Himmel kosten lassen. Einer Jungfrau, wie sie das Fleisch, die Welt, und den Satan überwunden, ꝛc. Sieh in diesen Spiegel, und du wirst schamroth werden.

Dreyßigster

Unterricht.

Gehet hin ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer. Matth. 25.

Von

Von der Hölle.

Das Feuer der Hölle ist ein wahrhaftes, obschon über die Natur erhobenes Feuer, weil es Leib und Seele auf eine wahrhafte, aber doch wunderbarliche Art peiniget.

Das Feuer der Hölle hat zweyerley Eigenschaften. **Erstens** hat es eine Kraft zu brennen die bis auf den Geist dringet. Ein verdammter Mensch ist in dem Feuer, und das Feuer in ihm.

Zweytens zu leuchten, so für den Leib, als die Seele, erschrecklich seyn wird. Bey diesem Lichte wird der Verdammte sehen die vergangene Zeit, so er übel verschwendet. Sehen die gegenwärtige, welche keine Zeit der Reue und Buße. Sehen die zukünftige, das ist, die lange Ewigkeit.

Leiden eine Zeit ist empfindlich. Leiden eine lange Zeit, ist schmerzlich. **Ewig** leiden ist erschrecklich.

Rufe öfters zu Gott: Herr! hier schneide, hier brenne, nur verschone in Ewigkeit.

Uebung, oder Nutzanwendung.

Bey sich eräugnender Gelegenheit zur Sünde, oder in schweren Versuchungen, frage dich selbst: Werde ich können in dem ewigen Feuer wohnen? Werde ich einen erzürnten

Gott, einen Gott, der über meinen Untergang lachen wird. Einen Gott, den ich in Ewigkeit nicht mehr werde lieben, und ansehen können?

Ein und dreyßigster
Unterricht.

Ich habe euch ein Beyspiel gegeben, auf daß ihr thut, wie ich gethan habe.

Betrachtung des Leidens Jesu Christi.

Die Betrachtung des Leidens Jesu Christi kömmt den Frommen sowohl als den Bösen zum Nutzen.

Betrachte **erstens** Jesum in dem Garten bethend. Bewundere die ehrerbiethige Stellung des Leibes. Die Unbeweglichkeit des Gemüthes. Lerne hieraus ehrerbiethig und eifrig bethen.

Betrachte **zweytens** seine Geduld in der schmerzlichen Geißlung, und seine Demuth in der verächtlichen Krönung. Lerne in den Schmerzen, und Krankheiten geduldig, in den Verachtungen demüthig zu seyn.

Be-

Betrachte **drittens** den Gehorsam Christi in seiner Kreuzschleifung gegen Gott wegen den Menschen. Seinen Gehorsam gegen die Menschen wegen Gott. Gott der Vater wollte, daß der Sohn wegen unser litte, und der Sohn wollte wegen den Menschen das Kreuz tragen. Lerne, Gott, und den Menschen gehorsamen.

Betrachte **Viertens** deinen Heiland an dem Kreuze hangend. Der gekreuzigte Gott ist ein Geheimniß des Glaubens. Der gekreuzigte Gott wegen den Menschen ist ein Grundstein der Hoffnung. Der gekreuzigte Gott von dem Menschen ist ein Antrieb zur Liebe. Lerne an Jesum den Gekreuzigten glauben, auf seine Verdienste hoffen, und den Liebenden wider lieben.

Rufe öfters zu dem an dem Kreuze hangenden Heiland: Jesu! sey mir mein Heil, mein Erlöser, und Seligmacher.

Uebung, oder Nutzanwendung.

Mit seinem Leiden hat uns der Herr ein Beyspiel gegeben, das wir nachahmen sollen. Erhebe demnach in allen Versuchungen, in allen Schwierigkeiten, in allen widerwärtigen Zufällen zu demselben deine Augen; Jesus der Gekreuzigte wird dich trösten, Jesus der Gekreuzigte wird dir Muth machen, Jesus der Gekreuzigte wird dir mit seiner Gnade aushelfen.

Zweyte

Abtheilung.

Kurze und richtige Weise das tägliche Leben nach Gottes Gefallen, mit großem Nutzen und Verdienste anzustellen.

Alles soll ehrbar und ordentlich geschehen. 1 Kor. 14.

Gott verlangt (neben dem daß man die Sünde fliehe) keine außerordentliche, sondern gemeine und tägliche Werke von uns. In diesen Werken liebt er die Ordnung, denn er will, daß wir vernünftig, und nicht blind handeln. Neben der Ordnung fordert er eine Art, massen ihm nicht so sehr gefällt, was man thut, als wie man alles thut; und dahin dienet folgende Ordnung in unserm täglichen Leben.

Zu bestimmter Stunde

Stehe auf

beständig, geschwind, andächtig.

Beständig ohne Entschuldigung. Der Leib ist ein fauler Knecht, welcher gern lieget: Wer ihm leicht glaubet, ist eines sehr ringen Sinnes. Ge-

Geschwind, ohne Verweilung: Die Verdammte werden sich langsam bewegen, wenn sie hören werden den Posaunenklang: Stehet auf ihr Todte! Aber die Auserwählte werden ganz freudig und hurtig aus ihren Gräbern springen.

Andächtig, so, wie Gott das Lob singen die liebe Vögelein in aller Frühe. Fange den Tag an, gleich als wäre er der erste, oder der letzte deines Lebens.

Höre Meß
ehrerbiethig, aufmerksam.

Ehrerbiethig, was heilig ist, soll heilig gethan werden. Richte dich nach dem Beyspiele des im Garten bethenden Heilandes. Seine Augen, Hände, sein Angesicht, waren also geordnet, daß die äußerliche Eingezogenheit, des Gemüthes Andacht zeigte, und beförderte. Ein gleiches verlanget von dir der innerliche Glaube, und die äußerliche Bekenntniß des Glaubens. Folge dem Abel nach, und nicht dem gottlosen Kain.

Aufmerksam wenigstens auf die drey Haupttheile. Fange an mit dem offenen Sünder, und sage bey dem Confiteor: O Gott! sey gnädig mir armen Sünder, der ich meine Sünden bekenne, bereue, abbitte. Bey dem Offertorio oder Opferung lege dein Herz auf die Paten, sage mit dem heiligen David: Ein mit wahrer Reue zerknirschtes, mit

höchster Beschämung gedemüthigtes Herz, verwirf nicht o mein Gott! ::: Da die heilige Hostia erhoben wird, bitte mit eben benannten heiligen Könige, daß Gott in dir erschaffe ein reines Herz, und sage: O du Lamm Gottes, welches du hinnimmst die Sünde der Welt, nimm auch meine hin, und wenn du kommen wirst zu richten, wollest du mich nicht verdammen. Bey Aufhebung des heiligen Kelchs bitte wiederum demüthig mit dem gekrönten Propheten, daß Gott in dir erneuere den rechten Geist, nicht von dir hinnehme den heiligen Geist, und dich stärke mit einem fürstlichen Geiste. Bey der heiligen Communion schenke dich Gott, der sich dir geschenket hat. Sage zu ihm mit dem heiligen Augustino: Besitze mich! besitze meine Augen, Ohren, Zunge, Hände, Füße, Herz, Seele, und alles! ich bin ganz dein: O daß ich auch ewig ganz dein sey! Also werden die Ausschweifungen verhindert, und die Einbildung gewöhnet den Zaum.

Bethe

ruhig, langsam.

Ruhig. Das ist, in solchem Orte, wo nichts das Gemüth beunruhiget, oder zerstreuet, und zu solcher Zeit, da dich nichts antreibet zu eilen. Die viele Leute, und viele Geschäffte beflecken und verderben das Gebeth, wie die Mücken die süsse Speisen.

Lang-

Langsam. Der bethet, hat kein geringes Geschäfft: Warum soll er dann eilen? Ein Fluß, so lang er in seinem Rinnsaale sanft fortfließet, führet schön klares Wasser: wenn er sich aber über sich ausgießet, und reißend wird, schwemmet er Koth und Unrath mit sich.

Gehe mit andern um
freundlich, behutsam.

Freundlich. Beleidige niemand, glaube auch nicht leicht, du seyst beleidiget worden. Ein wilder Ismael war es, der mit allen Händel angefangen, und alle wider sich aufgehetzt hat. Zu vielen Dingen sey blind, gehörlos, stumm, damit du den Frieden nicht zerstörest, oder Zank anrichtest.

Behutsam: Traue weder niemand, weder allen: Glaube weder alles, weder gar nichts; lobe auch weder alles, noch gar nichts. Du lebest unter Menschen, nicht unter Engeln: sie betrügen nicht allezeit, doch auch nicht selten. Oft hat ein Wolf sich unter dem Schafbalge verborgen.

Gehorsame
hurtig, vollkommen.

Hurtig, als wenn die Stimme des Befehlenden von dem Himmel käme. Was man aus Befehl eines Menschen thut, geschieht gezwungen, und unlustig: aber Gott gehorsamen ist eine Sache des Trostes.

vollkommen, nicht obenhin, nicht auf den Schein. Gott der es befohlen hat, siehet, was, und wie du es thust. Willst du ihm ein räudiges Schaf opfern?

Iß
gedeilich, mäßig, eingezogen.

Gedeilich, also, daß du dich von schädlicher Speise und Trank enthaltest. Ein Gift, das süß, bleibet doch ein Gift. Du sollst herrschen über deine Begierde, und nicht sie über dich.

Mäßig, also, daß du allzeit noch etwas hungerig von dem Tische aufstehest. Welcher meynet, er habe nicht geessen, da ihm der Bauch nicht starzet, der ernähret nicht sich, sondern in sich viel Krankheiten, sowohl des Gemüthes, als des Leibes.

Eingezogen, also, daß auch die Weise zu essen nicht unartig sey. Ein anders ist fürfeln und kosten, wie es die Mundschenke und Köche pflegen zu thun: ein anders mit vollem Schlunde die Speise und Trank schlucken, welches nur das unvernünftige Vieh thut. Eile, und laß dir Weile. Also wirst du das Mittel treffen.

Ergötze dich
ehrbar, höflich, aufgeräumt.

Ehrbar: Hinweg mit jenen Ergötzlichkeiten, welche die Seele in Gefahr bringen. Die Gesellen, Weise, und der Ort der Erlustigung sollen auserlesen seyn. Allzeit fliehe die Winkel: auch in dem Winkel sieht dich dein Engel.

Höflich: Ein Mensch ist dem andern die Ehrerbiethigkeit schuldig, wenn er auch noch so bekannt. Wasser und Erden sind zwey gute Dinge: aber vermische sie untereinander, so wird es Letten. Also die gar zu freye Gemeinschaft, wenn sie gepflogen wird mit gleichem Geschlechte, macht sie verächtlich, mit ungleichem bringt sie Gefahr. Die Schamhaftigkeit, eine Gefährtinn der Tugend, wird verjaget: an ihrer Statt dringet sich ein die Füllerey, die Geilheit, der Zorn, lauter schändliche Laster.

Aufgeräumt, doch inner den Schranken. Die Erlustigung soll als eine Arzney, nicht als eine Speise gebraucht werden: Ergötze dich, aber nicht oft, aber nicht lang, aber gleichsam mit Unwillen. Spielen ist nicht bös: aber gar zu sehr das Spielen lieben, schadet der Seele, und ziehet von ernsthaften Dingen zu Leichtsinnigkeiten. Mit einem Worte: du lebest nicht, daß du spielest, sondern du spielest, damit du lebest.

Ar-

Arbeite, oder studiere
ernsthaft, ordentlich.

Ordentlich, also, daß den Vorgang haben die gebothene Arbeiten, die freywillige gehen nach. Der also handelt, wird nicht thun, was ihm gefällt, sondern was sich geziemet, und nützlich ist. Die Ordnung ist der Fürstenweg, auf welchem man ohne viel Mühe und Umschweif an Ort und Ende kömmt.

Ernsthaft, nämlich mit gebührender Anspannung, der Leibes- und Seelenkräfte. Gott siehet zu, Gott hilft dir, Gott belohnet dich: sollen dich diese Gedanken nicht fleißig machen? O! ja: Niemand legt besser Hand an die Arbeit, als der die Augen an den Himmel heftet.

Ueberwinde dich selbst
oft, starkmüthig.

Oft: Also wirst du gewöhnen über dich zu herrschen. Die Augen, Ohren, Zunge, Hände, Füße, der Fraß, die Liebe, Zorn, Begierde, Furcht, Traurigkeit, Freude, werden dich oft unvermerkt anfallen, um nach dem Strome zu reißen: allein abwärts sich fortschwemmen lassen, ist ein Zeichen eines todten Menschen: ein lebendiger bemühet sich aufwärts wider alle Gewalt.

Starkmüthig. Zarte Kinder sind nicht tauglich große Dinge zu üben: viel arbeiten

und

und leiden macht stark an Leibe und Seele. Wer lang, und noch mehr, wer fromm leben will, fliehe das weiche Leben: denn die Liebe Gottes, und seiner selbsten stehen nicht wohl beysammen.

Uebe freywillige Andacht kurz, freudig.

Kurz, denn, so sie lang sind, wirst du dieselbe elend verrichten, oder bald unterlassen. Es liegt nicht an dem, wie viel man thue, sondern mit was für einem Herzen. Ein Ducaten gilt mehr als viel Groschen: auch kleine Andachten machet bey Gott groß an Verdiensten der Eifer, und die Beständigkeit, gleichwie einen Diamant bewähret der Glanz, und die Härte.

Freudig, das ist, frey und ohne Zwang: man soll ohne Anstand die Andachten verändern, oder wohl gar unterlassen därfen, wenn die Vernunft was bessers räth. Ein Mensch der sich nicht bewegen läßt, ist vielmehr ein Bild als Mensch. Wer gescheid ist, ändert seinen Schluß, wenn sich die Umstände ändern.

Seufze zu Gott oft, aufrichtig.

Oft, und wenigst jede Stunde einmal. Was das Athmen in dem Leibe, das thut das Gebeth in der Seele; es erfrischet. Wenn du aus dem Hause gehest, wenn du in die Kir-

che

che trittst, in Freude, in Leid, in Gefahren des Leibes, in Aengstigkeit des Gemüthes, in allen Angelegenheiten laß gegen den Himmel einen Liebespfeil abfliegen: er dringet durch die Wolken. Es wird hinaufsteigen das Gebeth, und wird dargegen herunter steigen die Erbärmniß Gottes. Die sieben Bitten des Vater Unser sind sieben solche Pfeile: dieser bediene dich nach den Umständen.

Aufrichtig, das ist, von Herzen, und nicht mit der Zunge allein. Wenn du recht bethen willst, so liebe, und übe dich in der Liebe auf allerley Weise, sage: Ich liebe dich mein Gott, aus ganzem Herzen, aber ach wie spat! ... Liebe meine Seele, liebe den liebwerthesten Gott, liebe ihn, auch wenn er züchtiget :: O daß ich Gott allzeit geliebet hätte! verlohren ist jene Stunde, in welcher ich nicht geliebet. :: Gib, daß ich dich mehr liebe! O Gott der Liebe! O daß ich dich noch mehr liebe! :: Ich verlange ohne Ende dich zu lieben, mein Gott ohne Ende! :: Die Liebe ist wie ein Feuer: willst du das Unkraut in deinem Acker ausreuten, kostet es Mühe, und Zeit: mit Feuer wird er in einer Stunde gereiniget seyn.

Brauche die heiligen Sacramente begierig, recht.

Begierig, denn Christus ladet hierzu ein: Das große Abendmahl ist bereitet. Hast du keinen Hunger? so ist es ein Zeichen, daß du

du mit andern Speisen dich angefüllet: Wirf die Kleyen heraus, damit dir das Himmelbrod schmecke. Daß der Leib wacker faste, ist gut: aber die Seele soll herrlich speisen, so oft es erlaubt ist.

Recht. Hüte dich zu erscheinen ohne hochzeitliches Kleid, welches die Gnade und Andacht ist. Also wird dir dieses Gastmahl seyn, ein Gastmahl, in welchem Christus genossen wird, als ein Seligmacher, und nicht als ein Richter: in welchem man dessen Leiden bedenket, nicht aber erneuert: In welchem die Seele erfüllet wird mit Gnade, nicht mit Maledeyung: In welchem endlich ein Pfand der künftigen Herrlichkeit gegeben, und nicht das Brandmaal der Verdammniß aufgebrennet wird.

Erforsche dein Gewissen täglich, fleißig.

Täglich! weil du täglich sündigest. Thust du es nicht, so wirst du bald in Gewohnheit zu sündigen kommen. Sey es, daß man nicht gar alle Sünden vermeide, so muß man doch vermeiden alle Gewohnheit zu sündigen: die Gewohnheit auch in läßlichen Sünden ziehet viel Uebel nach sich.

Fleißig, von Stunde zu Stunde. Christus an dem Kreuze dienet dir anstatt des Spiegels: in diesem betrachte dich, und nach diesem erfor-

erforsche dein Haupt, deine Augen, Ohren, Zunge, Füße und Hände, deinen Leib und Herz: du wirst dich darinn sehen zu deiner Beschämung, und Reue fassen zu deinem Nutzen. Denn es wird darauf folgen eine gute Nacht, und wiederum ein guter Tag, wenn du auch nicht mehr in dieser, sondern in jener Welt erwachen solltest.

Dritte

Abtheilung.

Trostreiche Lehrsprüche christlich zu leben, und selig zu sterben.

1.

Unterlaß nicht den guten Ermahnungen, oder Einsprechungen, so du in dir fühlest, Folge zu leisten. Höre Gott aufmerksam an, was er sagt, auf daß er nicht schweige. Vollziehe was du von ihm vernommen eilfertig, damit derselbe nicht von dir weiche.

2.

Nach dem Himmel ist kein kürzerer Weg, als die Vereinigung unseres Verstandes mit dem Willen Gottes; kein sicherer Weg, als die Vereinigung unseres Willens mit dem gött-

göttlichen. Diese Vereinigung macht uns glückselig auf der Welt, und selig in der andern.

3.

Fliehe die Sünde des Aergernisses. Ein Mensch der Aergerniß gibt, ist erstens ein Feind der Menschen, die er betrübt, oder verführet; er ist zweytens sein eigner Feind, weil er sich selbst in das Verderben stürzt. Er ist drittens ein Feind Gottes, weil er die Stelle des Satans vertritt.

4.

Entschließe dich ernstlich, es koste was es wolle, selig zu werden, scheue zu diesem Ziele und Ende keine Mühe, oder Arbeit. Sey nicht aus der Zahl der vielen, denn wenig sind auserwählt.

5.

Die Seligkeit hängt von einem guten Tode ab, der gute Tod vom guten Leben, das gute Leben vom guten Gebrauche des jugendlichen, des männlichen, des hohen Alters, aus welchem unser Leben bestehet.

6.

Die Reue verbesseret die vergangene Zeit: die Liebe macht die gegenwärtige ordentlich: und für die zukünftige sorgt die Furcht. Siehe, ein vollkommenes Drey. Uebe dich in demselben ohne Unterlaß.

7.

Ein übel geführtes Leben ist eine Gelegenheit zur Reue. Dein ganzes Leben mag vielleicht in kurzen also können gegeben werden: Ich habe viel Uebels, und wenig Gutes, und dieses nicht recht, gethan.

8.

Die Früchte der Reue sind die Beicht, und die Genugthuung: dem Priester mußt du einmal recht beichten, Gott täglich. Die Genugthuung mußt du von dir selbst mit einer Strenge fordern: denn eine Buße ohne dir wehe zu thun, ist ein leerer Name.

9.

Die Uebung eines reumüthigen Schmerzens ist zweyfach, gedulden und enthalten. Gedulde, oder ertrage die von Gott dir zugeschickten, oder frey erwählten Strafen: Enthalte dich von verbothenen, gefährlichen, und überflüssigen Wohllüsten. Ein büßender Mensch sagt so viel, als einer, der über sich selbst erzürnet ist: aus deinem Zorne wirst du abnehmen können, ob deine Reue wahrhaft. Unglückselig! wenn dich selbst deine Buße betrügt.

10.

Die Natur der Liebe ist feurig, sie sagt niemals, es ist genug! auf daß sie die vergangene Zeit ersetze, faßt sie den Schluß, in gegenwärtiger Gott im höchsten Grade zu dienen.

11.

Die hauptsächliche Theile der Liebe bestehen in einer Ordnung der Handlungen, in Mäßigung unserer Leidenschaften. Erstere gehet den äußerlichen, die zweyte den innerlichen Menschen an, damit derselbe nach dem Willen des Geliebten handele.

12.

Die Ordnung in unsern Handlungen verschafft die Liebe zur Andacht, und die Liebe zur Arbeit; zwo Gattungen der Liebe, welche, wenn sie in unsern Herzen obwalten, niemals geschehen wird, daß wir dem Leibe zu viel Zeit, niemals der Seele zu wenig, den Amtsverrichtungen aber die gehörige, wiedmen.

13.

Die Bezwingung der Leidenschaften fordert einen gebiethenden Willen, der die empörende Neigungen in den Schranken des göttlichen Gesetzes hält, auf daß dieselbe nicht in der Weise, oder in der Sache das Ziel überschreiten. Als eine Grundregel in allen deinen Handlungen, laß dir gefallen, nichts aus Uebereilung, oder aus Ungestüme der Leidenschaften zu schließen, zu thun, oder zu reden.

14.

Eine Gefährtinn der Liebe muß die sorgfältige Furcht wegen dem Künftigen seyn, die wegen den Gefahren, so den Weg des Himmels unsicher machen, auf sich selbst nicht trauet.

Diese entstehen von dem Müssiggange und von den Geschäfften: der sich fürchtet, der hütet sich vor denselben.

15.

Den Müssigen führen vom rechten Wege die Worte und Beyspiele ab: Die Zeit macht, daß er Gehör giebt. Allein die wieder auf den guten Weg denselben verleitete Furcht rufet überlaut: Folge nicht vielen, sondern wenigen, geh nicht, wo andere gehen, sondern wohin du gehen solltest! Christus ist der Weg, folge demselben.

16.

Die Geschäffte beschweren das Gemüth mit Begierden, und zeitlichen Sorgen, so zwar, daß man für sich selbst, und sein Heil, keine Sorge mehr habe. Die Furcht mahnet: was nutzen zum ewigen Leben, Reichthümer, Ehrenstellen, Gunst, Wohllüsten? Was nutzt es, wenn es dir überall nach Wunsch gehet, deine Seele aber zu Grunde gehet? Eines ist nothwendig, nämlich das ewige Heil, alle Bemühungen, alle Arbeit, alle Verrichtungen sind ein eitler Tand, wenn sie nicht dahin abzielen.

17.

Eine Mutter der Furcht ist der lebendige Glaube dieser Wahrheit: Die Hölle ist ein Ort der Peinen, und vieleicht auch für mich! massen ich von der Hölle nicht weiter entfernet bin, als daß ich in einer Todsünde sterbe.

18.

18.

Die Töchter der Furcht sind die Flucht und der Widerstand: Die Flucht dienet dahin, damit du nicht in der Versuchung, und in den Gefahren fallest: der Widerstand, damit du streitest, wenn du wider Willen, oder von ohngefähr in dieselbe gerathen bist. Wer nicht flieht, den verläßt Gott: und der nicht widerstehet, wird von Gott verlassen.

19.

Laß keinen Tag vorbey gehen, an welchem du nicht einen Sieg über dich selbst erfochten. Tödte deine Sinne, besonders die Augen, Ohren, und den Geschmack ab.

20.

Alle Wochen erwecke in dir in einer kurzen Betrachtung oder geistlichen Lesung die Liebe zu Gott.

21.

Alle Monate wenigstens erquicke und reinige deine Seele mit der Beicht, und Empfahung des heiligen Altarssacramentes.

22.

Alle Jabre, lege (mit Gutheißung deines Beichtvaters) zu bestimmter Zeit eine jährliche Beicht ab.

23.

So oft die Stunde schlägt, gedenke, daß dein Tod näher sey. Niemand lebt heiliger, als der alle Stunden wo nicht zu sterben verlangt, wenigst zum Tode bereit ist.

24.

Uebe dich beständig im Guten, weil Gott dir zugegen als ein Zuschauer: dieß soll dich aufmerksam: als ein Helfer, dieß soll dich tapfer, als ein Belohner, dieß soll dich unermüdet machen.

25.

Glaube mit dem Herzen, das ist, steif ohne allen Zweifel: mit dem Munde, das ist, bekenne denselben, wo dieses Bekenntniß zur Ehre Gottes, oder zu deiner, und des Nächsten Nutzen nöthig ist, unerschrocken: mit dem Werke, das ist, führe ein heiliges, das ist, ein christliches Leben, so wie es dein Stand, Alter, und Geschlecht fordert.

26.

Uebe den Glauben zur Zeit des Gebethes, das ist, fange dasselbe an mit der Gemüthserhebung zur Gegenwart Gottes: zur Zeit der Versuchung in Glaubenssachen, gedenke, du könntest keinen gescheidern Glauben erwählen: zur Zeit der Anreizung zur Sünde fasse den Schluß, ich will meine Seele selig machen, koste es, was es wolle.

27.

Hoffe auf Gott, weil er versprochen, unser Gebeth zu erhören: weil er das, was er versprochen, auch halten will: weil er das Versprochene halten kann.

28.

Hoffe zeitliche Güter mit Bescheidenheit: hoffe geistliche Güter mit Vertraulichkeit: hoffe himmlische Güter mit Furcht, und Zittern.

29.

Uebe die Hoffnung zur Zeit des Gebethes: zur Zeit der Kleinmüthigkeit: zur Zeit der Trübsal.

30.

Liebe Gott, weil er als das höchste Gut liebwürdig ist in sich selbst: weil er liebreich gegen dich.

31.

Gott soll man lieben durch Beobachtung der drey ersten Gebothe: den Nächsten durch Beobachtung der sieben übrigen: sich selbst durch Beobachtung der Kirchengebothe.

32.

Fliehe das Böse; und zwar die Todsünde, weil sie der große Gott äußerst hasset, die läßliche Sünde, weil sie den Weg zur Todsünde bahnet: die Gefahren zur Sünde, weil derjenige, der sie liebt, in denselben zu Grunde gehen wird.

33.

Uebe gute Werke. Bethe, weil Gott durch das Gebeth alles mittheilt: Faste, weil wir damit für unsere Sünden genug thun. Gib Almosen, weil Gott dieß Werk der

Barmherzigkeit, als geschähe es ihm selbst, aufnimmt.

34.

Gib Almosen geschwind, gern, freygebig. Geschwind, das ist, laß dich nicht lang bitten: gern, das ist, aus Mitleiden: freygebig: das ist, hast du viel, so gib viel: hast du wenig, gib doch etwas.

35.

An Sonn- und Feyertagen unterlaß die knechtliche Arbeit, fliehe die böse Gesellschaft, scheue die nähere Gelegenheit zur Sünde. Beichte, aber nicht aus lauter Gewohnheit, dieß ist bös: schiebe das Beichten nicht immer auf: dieß ist noch schlimmer: beichte nicht ungiltig, dieß ist das schlimmste.

36.

Sorge für deine Geschäffte, das ist, für dein Hauswesen, Handgewerb; gedenke doch darbey: An Gottes Segen ist alles gelegen: sorge für deine Untergebene, das ist, dulde nichts Böses, Gott wird dich dafür hernehmen: sorge für dich selbst, zu erst, denn wer sorgt sonst für dich?

37.

Uebe gute Werke mit guter Meynung. Speise die Hungerige, besuche die Kranke, strafe die Fehlende, begrabe die Todten, rathe den Zweifelnden, lehre die Unwissende, und tröste die Betrübte. O schöne Werke!

38.

Verehre andächtig das Leiden Christi. Ein andächtiger Anblick des Gekreuzigten bringt Hülfe, weil die fünf Wunden Jesu Christi fünf Gnadenbrunnen sind: es bringt Trost, weil dir einfallen muß, was ist mein Leiden, gegen dem Leiden Jesu: es bringt Muth, weil seine sieben letzte Worte am Kreuze zu heldenmäßigen Tugenden uns aufmuntern.

39.

Ehre Mariam, sie verdient es, weil sie voll der Gnaden, weil sie eine Mutter Jesu, weil sie gebenedeyt unter den Weibern ist. Wir haben es vonnöthen, itzt, und in der Stunde unsers Absterbens, weil ihre Fürbitte bey ihrem göttlichen Sohne alles vermag.

40.

Beichte: es ist nothwendig nach der Sünde, es ist ein Geboth Christi, ein Geboth der Kirche: es ist nützlich: weil die Beicht dich mit Gott versöhnt, und die Bande des Satans zerreißt: es ist löblich: wer sich nicht geschämt zu sündigen, soll sich nicht schämen seinen Fehler zu bekennen.

41.

Höre das Wort Gottes (oder die Predigt) mit gutem Herzen an, das ist, entschließe dich, wenn du in dieselbe gehest, dasjenige zu thun, was du gehört: nimm das gehörte mit bessern Herzen auf: das ist, vollziehe, was du Gutes gehört.

42.

Laß dich von der Beicht und Bekennung deiner Sünden nicht abhalten durch die Schamhaftigkeit, dieselbe ist unvernünftig, sowohl wenn du den, der beichtet, als das zu beichtende, oder den Beichtvater betrachtest. Derjenige, der beichtet, ist ein Mensch, der fehlen kann. Das zu beichtende sind Sünden, die müssen gebeichtet werden. Der Beichtvater aber vertritt die Stelle eines Richters und Arztes, und ist zugleich selbst ein Mensch. Hingegen sich im Beichten überwinden, verursacht eine große Gemüthszufriedenheit, ist ein Anfang einer vergnüglichen Gemüthsruhe, und ein Ende eines unsäglichen Uebels, und Gemüthsunruhe.

43.

Uebe Werke der Barmherzigkeit aus, weil der Armen viele, weil der Dürftigkeiten unterschiedliche.

44.

Bethe die übergroße Barmherzigkeit Gottes fußfällig an, massen derselbe ein großes Verlangen heget, daß sich der Sünder bekehre. Und wenn er sich bekehrt, eine übergroße Freude fühlet.

45.

Fliehe die Traurigkeit, Gott liebt einen muntern Geber. Die Wirkungen der Traurigkeit schaden dem Leibe und der Seele.

Das leichteste Mittel wider dieselbe ist, denken, daß Gott alles so haben wolle, oder wenigst zulasse.

46.

Sorge, aber nicht zu übermäßig, für das tägliche Brod. Eine solche Sorge ist eitel, weil, gleichwie die Erschaffung, also ist auch die Erhaltung über unsere Kräfte, und stehet Gott zu, der zwar von uns Mühe und Arbeit, nicht aber eine übermachte Sorge fordert. Sie ist heydnisch, weil dieselbe an der Vorsicht Gottes zweifelt, eben als wollte, oder könnte Gott nicht helfen.

47.

Laß dich nicht von leeren Scrupeln plagen: die Furcht, so dieselben in dir aus ungegründeten Zweifeln rege machen, ist eitel. Sie ist auch schädlich, weil sie von einer eigensinnigen Hoffart entspringt, dessen Früchte wirkliche Traurigkeit, und zukünftige Verzweifelung sind.

48.

Der Tod ist ein Ende der Zeit: lerne denselben hoch schätzen: und ein Anfang der Ewigkeit: lerne das Zeitliche verachten. Säume dich nicht deinen letzten Willen, da du noch gesund bist, zu machen. Du stirbst sodann reicher an Verdiensten, weil dein Verstand noch gesunder und freyer. Du stirbst ruhiger im Gewissen, weil, wenn du das Testament

ment zu machen verschöbest, keines, oder kein giltiges (zum Nachtheile der Liebe und Gerechtigkeit) errichten würdest.

49.

Bist du krank, ist die Krankheit nicht gefährlich, so mache sie dir wenigst zu Nutz; hüte dich vor Ungeduld, und vor Traurigkeit. Du mußt leiden, also leide verdienstlich. Ergib dich in den Willen Gottes, gedenke, Gott kann alles ersetzen mit seinem Segen, wenn du schon den Geschäfften nicht obliegen kannst. Ist die Krankheit gefährlich, mache eine Richtigkeit mit deiner Seele, empfange die HH. Sacramente, hilf dir selbst, verlaß dich nicht auf andere, denke: Aus den Augen, aus dem Sinne, und übergib dich deinem Gott.

50.

Bey annahendem Tode denke nicht auf das Vergangene, bitte den Gekreuzigten um Verzeihung: denke auf das Gegenwärtige, und opfere Gott deine Schmerzen und deinen Tod: ermuntere dich mit dem Zukünftigen, Gott bald zu sehen.

Auf daß aber ein frommer Christ nicht nur allein christlich leben, (gleich aus bisher angeführten Lehren und Grundsätzen derselbe leicht erlernen mag) sondern auch selig sterben möge: hat man für gut befunden, die heiligen Tugendübungen eines sterbenden Christen, welche der ruhmvolle Domprediger R. P. Neumayr, in den letzten Tagen seiner Sterb-

stun-

stunde sich vorsprechen lassen, zu eines jeden Nutzen und Seelentroste anzuhenken.

Wenn andächtige Herzen eine vollständigere und ausgeführtere Vorbereitung zu einem heiligen Tode verlangen: so können wir ihnen hierzu den in dem Riegerischen Verlage befindlichen kostbaren Tod der Heiligen vom P. Englisch um so mehr anbefehlen, als sie darinnen Betrachtungen für alle Monate und Tage des Jahrs antreffen.

Andachtübungen über die Artikel des Glaubens.

Mein Gott! du Herr meines Lebens und meines Todes! du bist ein einziger Gott! dir glaube ich, dieweil du die höchste Wahrheit bist; auf dich hoffe ich, dieweil du gegen mir übergut bist; ich liebe dich über alles, weil du über alle Dinge liebenswürdig bist. Nimm auf meine Seele! du bist ein einziger Gott: ich habe eine einzige Seele: dem einzigen gehöret gänzlich die einzige.

O einziger Gott in der Natur, dreyfach in den Personen! in deinem Namen bin ich getauft worden, als ich in diese Welt eingetreten bin: in deinem Namen trete ich hinaus.

Lebe wohl o Welt! reise hin meine Seele zu Gott dem Vater: fürchte dich nicht: er ist dein Vater, reise hin zu Gott dem Sohne: hoffe gut! er ist dein Erlöser. Reise hin zu Gott dem heiligen Geiste: erfreue dich: er ist dein Tröster. Wohlan! Ehre sey dem Vater, Ehre dem Sohne, Ehre dem heiligen

Gei-

Geiste. Heilige Dreyfaltigkeit, ein einziger Gott, erbarme dich meiner.

O Gott Vater! mein Schöpfer! du hast mich erschaffen wegen dir. Es gehe zu Grunde jene Stunde, in welcher ich dir nicht gelebet habe! Himmel und Erde hast du wegen meiner erschaffen: es reuet mich, daß ich die Erde mehr als den Himmel geliebt habe. Jtzt begreife ich meinen Fehler: O Himmel! wie grauset mir vor der Erde, da ich dich ansehe! Lieben Freunde, weinet nicht über mich: wenn ihr mich liebtet, würdet ihr euch erfreuen, weil ich zum Vater gehe. Ich gehe in den Himmel.

Jesu Christe! du bist der Sohn des lebendigen Gottes! und dieses hat mir Fleisch und Blut nicht geoffenbaret, sondern dein Vater, welcher von dem Himmel gerufen hat: Dieses ist mein geliebter Sohn! diesen höret. Ich höre, ich glaube, du seyst vom Himmel herab gestiegen, gehorsam gewesen bis in den Tod des Kreuzes für mich, daß du mich erlösetest. Ich danke dir, du bist auferstanden von den Todten, aufgefahren zu den Himmeln, und sitzest zur Rechten des Vaters: du bittest für mich, und zeigest dem Vater deine Wunden, auf daß auch diese für mich bitten: auf dich hoffe ich. Du wirst mich richten, und nach einigem Augenblicke, einen unveränderlichen Ausspruch über mich thun. Ich fürchte mir: ich erschrecke wegen meiner Verbrechen: ich schäme mich deren: ich verdamme sie.

Gott

Gott heiliger Geist: durch dich habe ich in der Taufe die heiligmachende Gnade empfangen: durch dich bin ich in die heilige katholische Kirche aufgenommen worden. O wie gut warest du! wie glückselig bin ich! was diese Kirche glaubet, glaube auch ich! was diese verdammet, verdamme auch ich, in dieser ist gut seyn: gut ist katholisch leben, und gut katholisch sterben. In dieser Kirche genieße ich die Gemeinschaft der Heiligen. Ich verehre euch heilige Himmelsbürger: und ihr bittet für mich: bittet, daß ich nicht in Versuchung verfalle, und in dem Port Schiffbruch leide! ich genieße Nachlaß der Sünden durch die Verdienste meines Erlösers. Auf diese vertraue ich, und durch diese erwarte ich die Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Es lebet mein Erlöser: das weis ich: und ich werde mit ihm leben: o glückselige Hoffnung!

Trostreiche Gedanken aus dem heiligen Evangelium.

Seufze mit jenem Knechte: Herr, fünf Talente hast du mir gegeben: siehe, andere fünf! O daß ich höre die erwünschliche Stimme: Du guter Knecht! geh ein in die Freude deines Herrn.

Mit den weisen Jungfrauen: Sehet, der Bräutigam kömmt: lasset uns mit ihm eingehen zur Hochzeit.

Mit

Mit dem Haushalter: Was will ich thun? Der Herr wird mir die Haushaltung abnehmen; ich weis es, was ich thue; ich will mir Freunde machen: O ihr alle Heilige, und Heiliginnen Gottes, bittet für mich.

Mit dem Handelsmanne: Ich habe gefunden das kostbare Perlein: ich gehe hin: ich verkaufe alles, was ich habe, das ich dasselbe einkaufe. O glückseliger Kauf! o ewige, o göttliche Reichthümer!

Mit dem Schuldner: Herr! habe Geduld mit mir, und ich will dir alles zurücke geben: Jesus ist mein Bürge.

Mit dem offenen Sünder, und verlohrnen Sohne: O Gott sey gnädig mir armen Sünder! Ich will mich aufmachen, und will mit Reue und Schmerzen zu meinem Vater gehen: ich will mit Beschämung meine Fehler abbitten.

Von dem großen Abendmahl: Herr! gib mir das hochzeitliche Kleid.

Aus den evangelischen Geschichten.

Mit Christo: Geh fort du Satan! es stehet geschrieben: Du wirst anbethen deinen Herrn und Gott, und ihm allein dienen.

Mit den Aposteln: Herr hilf uns! wir gehen zu Grunde: sage dem Meere, welches inner mir stürmet: Schweige, lege dich still, und sey ruhig.

Mit Magdalena: O daß ich von dir höre, mein Herr: Deine Sünden werden dir nachgelassen. Auf dich glaube ich; mein Glaube mache mich selig! laß mich hören: Geh hin im Frieden.

Mit Petro: Herr, schaffe, daß ich zu dir komme über die Wasser meiner Trübsalen: der Wind ist stark: hilf mir.

Mit der Schwester Lazari: Herr, siehe, den du liebest, der ist krank: O daß diese Krankheit nur nicht sey zum Tode, sondern zur Ehre Gottes!

Zu deiner Seele: Fürchte dir nicht meine Seele, siehe dein König kömmt dir sanftmüthig: Osanna in der Höhe!

Mit Jerusalem: Siehe, es sind die Tage über mich gekommen, und meine Feinde haben mich umgeben mit einem Walle! Verleihe mir, o Herr! was mir zum Frieden ist.

Zu Christo dem Leidenden, gleichsam als bey Stationen.

In dem Garten: O Jesu! durch deine Traurigkeit und deinen blutigen Schweiß stärke mich, daß ich nicht unterliege in meinem Streite.

Auf dem Oelberge. O Jesu! durch deine Ketten und Bande sey meine Zufluchtstadt, und führe meine Seele in die Freyheit, erlediget von dem Leibe des Todes.

Bey Annas. O Jesu! durch jenen schimpflichen Backenstreich, erlöse mich von den Feinden meiner Seele, die mich ohne Ursache hassen.

Bey Kaiphas. O Jesu! durch jene gräuliche Verspottungen, mit denen du geplagt warest, verleihe mir Kräfte zu spotten meine Spötter, die mir immer sagen: Wo ist dein Gott?

Bey Pilatus. O Jesu! durch dein Stillschweigen, mit welchem du alle Anklagungen übertragen hast, beschäme alle, die wider mich rufen: Ey! Ey!

Bey dem Herodes. O Jesu! durch die thörichte Kleidung gedenke nicht aller meiner Thorheiten.

Bey der Säule: O Jesu! durch deine blutige Zerfleischung nimm auf meine Schmerzen!

zen! des Sünders Geißel sind viele: ich habe gesündiget, aber wie ich es verdienet hätte, bin ich nicht gezüchtiget worden.

Unter den Dörnern. O Jesu! ich bethe an dein mit Dörnern gekröntes Haupt. Ich erkenne keinen König, als dich: es lebe der König meiner Seele!

Wegen seiner Verdammung. O Jesu! der du für mich hast wollen zum Tode verdammet werden; dein Blut sey über mich! Wenn du kommen wirst zu richten, verdamme mich nicht.

Auf seinem Wege zum Tode. O Jesu! ich nehme mein Kreuz, und folge dir nach in deinen blutigen Fußstapfen.

Zu seinem Tode. O Jesu! dein Tod sey mein Tod. In deine Hände, die du ausstreckest mich zu umfangen, befehle ich meinen Geist.

Zu dessen Grabe. O Jesu! bloß bin ich gegangen aus meiner Mutter Schooße: bloß will ich zurücke kehren. Verleihe mir, daß ich gekleidet in dem Kleide der Glorie auferstehe zu deiner Glorie.

Zu den HH. fünf Wunden.

Zur rechten. O Jesu! deine Hände haben mich gemacht: und in deinen Händen bin ich geschrieben: in deiner Hand ist mein Glück: auf dieses beruhe ich.

Zur linken. Du hast mich noch nicht verworfen, wie ich verdienet hätte, zur linken Seite: Deine Hand hat mich nur berühret: ich küsse sie.

Zu dem rechten Fuße. O wie viele Fußstapfen der Heiligkeit hast du mir zurücke gelassen! aber o! in welche ganz andere Wege haben mich meine Anmuthungen verleitet.

Zu dem linken. O was für Gutthaten sind von so vielen deinen Wegen mir zugeflossen! vor Mattigkeit hast du dich gesetzt. O daß so viele Mühe doch nicht an mir umsonst seyn möge.

Zu seiner verwundeten Seite. Du, o Jesu! hast mich geliebet von ganzem Herzen. Ey! so wollen wir auch ewig unter einander lieben.

Ueber die sieben letzten Worte.

Vater, Herr, Bräutigam, mein König, mein Hirt, meine Liebe, mein Gott verzeihe mir! denn ich wußte nicht was ich that. Ich habe mich verirret wie ein Schaf.

Heute wirst du mit mir seyn in dem Paradiese! O Paradies! o heute! o mit dir!

O Jesu! du hast gesagt: Siehe, deine Mutter! wohl, ich habe sie angenommen zu meiner Mutter. Maria! Mutter! siehe, dein Kind! zeige dich eine Mutter zu seyn!

Mein

Mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ja vielmehr, mein Gott! habe ich dich verlassen; mich verlassen alle die Meinige: aber du wirst mich Verlassenen und als einen verlassenen Tropfen aufnehmen.

Es dürstet mich! nach was, o Jesu dürstet dich? Nämlich nach meinem Heile: O! so bin ich selig: denn, welchen also dürstet, der wird ersättiget werden.

Es ist vollbracht! ich habe gethan, o Herr! was du begehret hast: itzt gib, was du verheißen hast.

Vater, Sohn, heiliger Geist, einiger GOtt, drey Personen, in eure Hände befehle ich meinen Geist. Verfaule das Fleisch, wenn nur der Geist selig wird!

Anbefehlung der Seele des Sterbenden.

Wandere meine Seele; was fürchtest du dir von hinnen zu gehen? Wandere, fahre hin! das Paradies ist ein glückseligers Land, als dieses Thal der Zähren; dieses lehret der Glaube; dieses ist dir bestimmet; das verheißet die Hoffnung; es ist mit allen Begierden dahin zu trachten, das fordert die Liebe.

Ich komme, o Jesu! ich komme: in jenem Glauben, welchen du, o ewige Wahrheit, gelehret hast durch deine Kirche.

Ich komme voll der guten Hoffnung, die ich nicht in meinen Werken, sondern in deinen Verdiensten setze, und in deinem Blute.

Ich komme, dieweil ich dich liebe, als meinen aller Liebe würdigsten Gott! O wie spat habe ich dich geliebet! es reuet mich der übel verlohrnen Zeit! gib o Jesu! daß ich alles in der Ewigkeit ersetze.

Eilet entgegen ihr Engel Gottes! kommet o heilige Patriarchen und Propheten, Apostel, Märtyrer, Beichtiger und Jungfrauen! lasset uns insgesammt Gott loben, dieweil meine Bande zerrissen sind.

O Seele Christi heilige mich! O Leib Christi mache mich selig! O Blut Christi erfülle mich! Wasser des Herzens Christi wasche mich! O Leiden Christi stärke mich! O gütiger Jesu erhöre mich! in deine Wunden verbirg mich; vor dem bösen Feinde schütze mich! in der Stunde des Todes rufe mich! zu dir kommen heiße mich! daß ich mit allen Heiligen lobe dich, deinen Vater, und heiligen Geist ewiglich!

Bey Darreichung des Kreuzes, der Sterbkerze, uud des Weihwassers.

Sehet das Zeichen des Kreuzes! Weichet hindan ihr widrigen Geister! in diesem Zeichen überwinde ich! mit diesem gehe ich triumphirend dem Himmel zu.

O gutes Licht! O heiliger Glaube! lebe, brenne in mir! daß ich denjenigen sehe von Angesichte zu Angesichte, den ich durch dich itzt sehe nur in der Ferne in einem Spiegel.

Be-

Besprenge mein Herz, o Herr! mit heiliger Bitterkeit, wasche mich mehr, und reinige mich mehr und mehr!

In den letzten Zügen.

O Jesu! dir habe ich gelebt! wollte Gott allezeit! Jesu dir sterbe ich in jenem Glauben, den du verkündiget: in jener Hoffnung, die du begehrest: in jener Liebe, der du würdig bist. O daß ich dein, und ewig dein sey!

Maria, Mutter der Barmherzigkeit! unter deinen Schutz und Schirm fliehe ich. In dieser Stunde wende zu mir deine barmherzige Augen! zeige mir Jesum! versöhne mich Reumüthigen mit deinem Sohne! befehle mich in dieser Gefahr deinem Sohne! stelle mich Sterbenden vor deinem Sohne.

O Engel! mein heiliger Engel, sey mir ein heiliger Raphael, ich danke dir vor deinen Schutz. Erzeige mir die letzte Gnade, und verlaß mich nicht in dem Ende meiner Wanderschaft.

O HH. Patronen! heiliger Joseph ꝛc. bittet für mich. Gott sey mein Erbtheil in Ewigkeit!

Es ist vollbracht. Jesu! Maria! in eure Hände befehle ich meinen Geist! o Jesu in dein heiligstes Herz übergebe ich meine Seele! o mein Herr! o mein Gott! und alles!

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Neumayr, Franz, / Obladen, Peter, / Rieger, Matthäus,

Des hochwürdigen P. Franz Neumayrs aus der Gesellschaft Jesu, Unterrichte zur Erlangung christlicher Vollkommenheit und eines seligen Todes

Augsburg 1771

Asc. 5524 h#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10270239-2
VD18 14683245